

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelnummer (Beilage) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Stellenangebote an d. Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pfg., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 20 Pfg.) für Anzeigen mit Bilderschrift 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Thorn, Sonnabend den 14. Juli 1917.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 14. Juli 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heintz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. Juli (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen und Artoisfront war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark. Feindliche Vorstöße östlich von Neuport, südöstlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Wieder war die Kampftätigkeit der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert. Auch auf dem linken Maasufer erreichte der Feuerkampf abends große Heftigkeit. An der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen in frischem Draufgehen die vom Feinde am 8. Juli eroberten Stellungen wieder. Die Besatzungen wurden niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unserer Hand. Trotz heftigster Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert. — In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer. Oberleutnant Ritter von Tutschek, der am 12. Juli zwei feindliche Flieger zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschuss eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Düna, bei Smorgon und an der Schtschura war die Gefechtsaktivität rege. Auch westlich von Luzk lebte sie infolge eigener Erkundungsvorstöße zeitweilig auf. Südlich des Dnjestr sind an mehreren Stellen der Lomnica-Linie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden. — An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen drangen nach stärkerem Feuer mehrfach feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front:

Ostlich der Nidze-Planina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß örtliche Gegenangriffe der Serben aus. Sie schlugen verlustreich fehl.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Schwächung des preussischen Königiums.

Der plötzliche Vorstoß, den der Berufspolitiker und Zentrumsabgeordnete Erzberger vor einer Woche im Hauptausschusse des Reichstages einleitete, hat nach langwierigem Hin und Her sein erstes Abschlagsresultat erzielt. Der Kaiser und König hat in einem Erlasse vom 11. Juli den Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen, damit dem Landtage ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahlrechtes vorgelegt wird, und zwar so frühzeitig, daß die nächsten Wahlen schon nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können. Damit stützt die Staatsregierung selber einen der Grundpfeiler der Bismarckschen Staatsauffassung um. Nach Bismarcks Verteilung der politischen Kräfte sollte das Reichstagswahlrecht gleich sein, lasten doch die mittelbaren Aufgaben auf den Schultern des ganzen Volkes. Hingegen sollte die politische Selbständigkeit der Bundesstaaten unangefastet bleiben. Gerade Preußen, das zehlfach mit Blut und Eisen Deutschlands Einheit herbeigeführt hat und als größtes unter gleichen Deutschland dienen und nützen will, hat bisher sein Wahlrecht mit Fleiß abgefeilt erhalten, denn seine unmittelbare Steuern lasten vor allem auf den kräftigsten Schultern. Daß das jetzige Wahlrecht umgebildet wird, wünschten auch die rechtsstehenden Parteien und waren, wie es auch in der kaiserlichen Osterbotschaft vorgesehen war, zur rücksichtslosen Mitarbeit nach dem Kriege bereit. Aber an einer Abstufung hielten sie fest, es offen lassend, nach welchem Zweckmäßigkeits- und Wohlfahrtsgründen sie vorgenommen werden kann. Am 10. Februar 1910, als die gescheiterte letzte Wahlrechtsveränderung zur ersten Lesung stand, hat derselbe Staatsmann, dessen Nichtregieren und Entschlußlosigkeit trotz unserer glänzenden militärischen Lage den inneren Wirrwarr mit verschuldet hat, Preußens Demokratisierung und Parlamentarisierung feierlich-standhaft abgelehnt.

Mit der grundsätzlichen Neuordnung ist die Schwächung des preussischen Königiums, die schon im Verfassungsausschusse des Reichstages so ungeschicklich betrieben wurde, ungetrennt verbunden. In der Überzeugung, daß der am Schürffsten und hartnäckigsten Fordernde am ehesten durchdringt, fordert die Sozialdemokratie bereits die Parlamentarisierung Deutschlands. Und was das Schlimmste ist, nicht nur die Sozialdemokratie, nicht nur die fortschrittliche Volkspartei, nein auch das Zentrum, ist drauf und dran, einen Verständigungsfrieden zu verlangen, nachdem der Phrase des Auslandes, daß es nur mit einem demokratischen Deutschland verhandeln könne, durch die Ankündigung des gleichen Wahlrechtes für Preußen, wie der fortschrittlichen Verständigungsschwärmer und Reichstagsabgeordnete Gotheim so selbstbewußt rühmt, die Spitze abgebrochen ist. Wir können uns des Eindruckes nicht erwehren, daß die Durchschnittspolitiker, die im Reichstage, ohne die Rückkehr der zahllosen Streiter aus Heer und Marine abzuwarten, Deutschlands und Preußens Zukunft vorwegnehmen, sich weder die Frage: was kommt darnach? noch die Frage: was ist recht? beantwortet haben. Schwach an Zahl, aber stark an Geist ist die kleine eiserne Minderheit im Reichstage. Aber wie damals, als die Fäden, die jetzt weiter gesponnen werden, am Falle Javern angeknüpft wurden, steht ein gewaltiger Teil des kämpfenden und des schaffenden Volkes hinter ihr. Wir alle, die vor dem Baal der Demokratie nicht unsere Knie zu beugen gedenken, getrieben uns heute des zuversichtlichen Wortes des deutschen Gideon: schwer ist die Zeit, aber sicher der Sieg. Wir hoffen von einem gründlichen deutschen Siege und von der maßlosen — — Verblendung unserer Feinde einen deutschen Frieden und eine fege-reiche Neuordnung an Haupt und Gliedern.

höchste Kabinettsorder vom gestrigen Tage, die der Kaiser und König von Preußen an den Ministerpräsidenten gerichtet hat, wird die Vorlegung eines Gesetzes betreffend die Einführung des gleichen Wahlrechtes in Preußen angeordnet.

Das gleiche Wahlrecht entspricht nicht der Eigenart und der historischen Vergangenheit des preussischen Staates und nicht den der preussischen Gesetzgebung vorbehaltenen gesetzgeberischen und sonstigen Aufgaben. Es ist vielmehr geeignet, das feste Gefüge Preußens zu erschüttern und auch diesen Staat der völligen Demokratisierung auszuliefern. Das durch ihn dargestellte unentbehrliche Gegengewicht gegen die Gefahren der Anarchie und der Überstürzung, die nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte für das Reich bestehen, wird durch die Einführung des gleichen Wahlrechtes hinweggeräumt.

Die konservative Partei vermag weder anzuerkennen, daß die in Aussicht gestellte Maßnahme durch die Erfahrungen des Krieges geboten war, noch daß sie auch nur als geeignet erscheinen könnte, um über die Schwierigkeiten der heutigen Lage hinwegzuhelfen und den Siegeswillen des Volkes zu stärken.

Die in Aussicht gestellte Änderung des preussischen Wahlrechtes kann daher die konservative Partei nur mit ernstem Bedenken und mit tiefen Sorgen für die Zukunft Deutschlands erfüllen.

Der Kronprinz

hat Donnerstag Morgen im Kronprinzenpalais folgende Parteiführer des Reichstages empfangen: Dr. Stresemann, Erzberger, Graf Westarp, von Payer, Merin (deutsche Fraktion) und Dr. David (Soz.). Die einzelnen Abgeordneten wurden gesondert empfangen. Sie trugen dem Kronprinzen ihre Auffassungen über die politische Lage und die Volksstimmung vor.

Nachträglich wird berichtet, daß der Kronprinz im Laufe des Mittwochs im Reichskanzlerpalais eine längere Unterredung mit Herrn von Bethmann Hollweg gehabt hat.

Rücktritt preussischer Minister?

Zur inneren Krise meldet die „Berl. Abendztg.“, die jetzt statt des „Lokalanz.“ erscheint: Wie wir hören, haben nach der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums, in der die Entscheidung zugunsten des Reichstagswahlrechtes für Preußen gefallen ist, fünf Minister ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Es sind die Herren v. Breitenbach, Dr. Freiherr von Schorlemer, von Loebell, Dr. Bessler und der Kultusminister Dr. von Trost zu Solz. Diese Herren hatten sich auf den Standpunkt der Osterbotschaft des Kaisers gestellt und haben sich dem Vorschlage des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg, Preußen das Reichstagswahlrecht zu geben, nicht anschließen können. Wer an ihre Stelle treten wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Das Erscheinen des Berliner „Lokalanzeigers“ und des „Tag“ ist bis auf weiteres verboten worden. Statt dessen erscheint, wie oben erwähnt, die „Berliner Abendzeitung“ als Ersatz.

Spann lehnt den Ministerposten ab.

Dem „Lokalanz.“ zufolge hat der Abg. Spann die ihm angebotene Übernahme des Justizministeriums abgelehnt.

Zu Spanns Erkrankung.

Wie nach der „Dtsch. Tagesztg.“ im Reichstage verlautet, ist es in der Fraktionsitzung des Zentrums am Donnerstag zu scharfen Auseinandersetzungen über die Stellungnahme der Partei zu dem Erzberger'schen Vorgehen gekommen. Die Auseinandersetzungen seien teilweise so ernster Art gewesen, daß fast eine Spaltung zu drohen schien. Der Fraktionsführer, Dr. Spann, bemühte sich, die Gegensätze auszugleichen und wurde, wie man erzählt, durch die aufregenden Debatten derart ergriffen, daß er von einem schweren Dn-

Eine halbamtliche Erklärung zum Wahlrechts-erlass.

Das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Preußen.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Wahlrecht des Kaisers: Der vorstehende Erlass schafft über die Frage des preussischen Wahlrechtes volle Klarheit. Die in der Osterbotschaft zunächst offen gelassene Frage, ob die Reformvorlage neben dem direkten und geheimen Wahlrecht ein Pluralwahlrecht oder das gleiche Wahlrecht vorzuziehen habe, ist nunmehr in letzterem Sinn entschieden worden. Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es Sr. Majestät dem Könige den befohlenen Vortrag gehalten, ein bestimmter Weg für die Aufstellung der Vorlage vorgezeichnet.

net, über die der Landtag zu beschließen haben wird. Indem der König in neuer Entschiedenheit seinen Willen kundgibt, bekräftigt er in weitestwirkender Tat sein festes Vertrauen in unser Volk, das so Glänzendes vollbracht hat, dem so Gewaltiges auferlegt ist. Es ist ein Akt von entscheidender Bedeutung für Preußen und für Deutschland, den Sr. Majestät mit der Zeichnung des Erlasses vollzogen hat. Daß dieser Akt, der aus dem gewaltigen Geschehen dieses Krieges die notwendigen Folgerungen zieht, für Krone und Volk von dauerndem Heile sein werde, ist unsere feste Zuversicht.

Konservative Erklärung.

Die konservative Partei veröffentlicht folgende Erklärung zur Wahlrechtsfrage: Durch die aller-

wachtsanfall befallen wurde. Anderen Mittelungen zufolge soll es sich sogar um einen Schlaganfall handeln. Diese Vorgänge in der Zentrumspartei deuten darauf hin, daß sich eine beachtenswerte Zahl von Abgeordneten, die großen Einfluß in der Fraktion besitzen, nicht auf das Erzberger'sche Programm eines Verzicht-Friedens einlassen wollen.

Die „Germania“ meldet eine erfreuliche Besserung im Befinden Dr. Spahn's. Die Ärzte stellten fest, daß es sich nur um einen Schwächeanfall handelte. Dr. Spahn wurde in einem Automobil zu seiner Wohnung gefahren und verabschiedete sich mit einigen Scherzworten von den geleitenden Parteifreunden. Er hofft, in einigen Tagen wieder im Reichstag erscheinen zu können.

Eine Schwertung im Zentrum.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist die Schwertung, die sich im Zentrum vorzubereiten scheint, nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die meisten hagerischen Abgeordneten in Berlin eingetroffen sind und sehr scharf gegen die Politik und Person Erzbergers Stellung genommen haben. — Herr von Caltor will neuerdings eine Vermittlerrolle zwischen Nationalliberalen und Zentrum spielen.

Die Nationalliberalen und die Friedenserklärung.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat in ihrer Mittwochssitzung nach nochmaliger Erörterung der Lage endgültig abgelehnt, sich der vom Abgeordneten Erzberger den Parteien vorgeschlagenen Friedenserklärung in ihrer Gesamtheit anzuschließen, hat jedoch ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben. Es dürften sich 20 bis 25 Mitglieder der Erklärung anschließen.

Der Beschluß der nationalliberalen Reichstagsfraktion hat zur Folge gehabt, daß die nationalliberalen Fraktion an den interfraktionellen Besprechungen nicht mehr teilnimmt, sodas der interfraktionelle Ausschuß nur aus Vertretern des Zentrums, der Fortschrittler und der Sozialdemokraten besteht.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 12. Juli, abends.

Im Westen lebhaftere Feuerstätigkeit in der Champagne. Im Osten östliche Kämpfe dicht südlich des Dnjepr.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 11. Juli nachmittags lautet: Ziemlich lebhafter Artilleriekampf nördlich von Yvon, in der Gegend von Sapignoul und in der Champagne. Wir schlugen zwei Handstreichs auf unsere kleinen Posten ab; der Feind ließ Gefangene in unseren Händen zurück. Auf dem linken Maasufer blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft im Abschnitt der Höhe 304. In der Woivre machten die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen nördlich von Kliren. Nach einem lebhaften Kampfe wurde der Feind vollkommen aus dem Schützengrabenstück geworfen, in dem er Fuß gefaßt hatte. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 11. Juli abends: Der Tag war durch ziemlich heftige Artillerieunternehmungen in der Gegend des Monttheon, in verschiedenen Abschnitten südlich von Moronvilliers und in der Richtung auf Höhe 304 gekennzeichnet. Keine Infanterie-Unternehmung.

Belgischer Bericht: Während der Nacht haben die Deutschen die Beschießung von Furnes fortgesetzt. Heute die üblichen Artillerie-Unternehmungen an der ganzen Front, besonders vor Rams-capelle, Dignutben und Het Sas.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 11. Juli nachmittags lautet: Nach einer sehr kräftigen, 24stündigen Artilleriebeschießung machte der Feind gestern Abend einen entschlossenen Angriff auf unsere Stellungen an der Front von Neuport. Infolge des zusammengefaßten feindlichen Geschützfeuers waren die Befestigungen im Dünenabschnitt in der Nähe der Küste eingeebnet und der Abschnitt selbst durch die Zerstörung der Brücken über die Yser abgeschnitten worden. Der Feind drang in unsere Stellungen auf einer Front von 1400 Yards in einer Tiefe von 600 Yards ein und erreichte das rechte Ufer der Yser in der Nähe der Küste. Bei Lombartzde wurde der Feind, nachdem er zeitweilig unsere nördlichen Stellungen besetzt hatte, in seine Gräben zurückgeschlagen.

Englischer Bericht vom 11. Juli abends: Die äußerste Heftigkeit der feindlichen Artillerie an der Front von Neuport verminderte sich. Der Feind griff vorgeschobene Posten östlich von Monchy-lez-Preaux am Morgen auf einer Front von 800 Yards an; es gelang ihm, einige ganz unbedeutend zurückzudrücken. Ein feindlicher Versuch, einen Posten nordwestlich von Lens früh am Morgen zu überfallen, wurde abgeschlagen. Das ungünstige Wetter verhinderte gestern Lufttätigkeit auf beiden Seiten bis zum Abend. In der Nacht warfen wir Bomben auf zwei feindliche Flugplätze; alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgehrt.

Zur Kampfplage an den Hauptfronten

berichtet W. L. B. vom 12. Juli: Die Beute aus dem erfolgreichen Vorstoß der deutschen Marine-Infanterie am 10. Juli zwischen Küste und der Straße Neuport-Lombartzde konnte noch nicht völlig festgestellt werden, da die feindlichen Stellungen durch unsere Artilleriewirkung zumteil vollkommen verschüttet sind. Bis heute wurden 36 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer und 1 Revolverkanone eingebracht. Die obersten Stellungen wurden von den Engländern am Vormittage des 11. Juli mit starkem Feuer belegt, das am Nachmittag abkante, um sich nachts wiederum zu verschiedenen lebhaften Feuerüberfällen zu steigern. Bei dem erfolgreichen Angriff waren die deutschen Verluste äußerst gering. Verschiedene feindliche Patrouillen wurden am 11. in Flandern zurückgewiesen. Nördlich Helle-

befe war ein harter feindlicher Erkundungstrupp in unsere Stellung eingebrochen. Er wurde unter schweren feindlichen Verlusten durch Gegenstoß sofort wieder gemorfen.

In der übrigen Westfront verschiedentlich heftiges Feuer und zahlreiche Patrouillen- und Vorpostengefächte. Der gemeldete Vorstoß eines hagerischen Regiments bei Monchy wurde 6 Uhr morgens ausgeführt und brachte ein feindliches Grabensystem von 400 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in unsere Hand.

Die deutschen Batterien beschoßen die Bahnhöfe Noeur-les-Mines und Bapaume, wo lebhafter Verkehr beobachtet wurde, mit erkennbarer Wirkung. Verschiedene Eisenbahnzüge machten sich eilig davon.

In der Nacht vom 12. Juli griffen feindliche Flieger zwischen 1 und 3 Uhr Ostende und Zeebrugge an, ohne indessen Schaden anzurichten. Feindliche Bombenabwürfe auf Koeflare und verschiedene Flugplätze blieben militärisch erfolglos, dagegen wurden mehrfach Einwohner verletzt, darunter vier belgische Kinder getötet, drei Frauen und drei Kinder verwundet. Ost-Dünkirchen wurde von unseren Fliegern mit Bomben belegt. Drei feindliche Fesselballons, sowie drei feindliche Flieger wurden von unseren Fliegern abgeschossen. Ein feindlicher Fesselballon wurde durch unser Schrapnellfeuer zum Niedergehen gezwungen.

An der Ostfront tastete sich der Russe zwischen Dnjepr und Karpaten langsam gegen unsere planmäßig neu bezogenen Stellungen vor. Am 11. Juli erfolgten gegen Abend feindliche Teilangriffe bei Grabowka und bei Babin-Przewoziec, die in unserem Feuer erstickt wurden. In der Gegend von Brzegany heiderseits Hobow und östlich Luzk zeitweilig heftige Feuerfeigerungen. Gegen 10 Uhr abends griff der Russe am Stochob-Rnie nach mehreren starken Feuerwellen in etwa 1 Kilometer Breite an. Der Angriff brach in unserem Feuer unter schweren russischen Verlusten zusammen.

An der rumänischen Front war die feindliche Artillerie besonders in der Gegend von Braila-Latinul unruhig. Feindliche Schanzarbeiten nördlich der Nimie-Mündung wurden durch unser Feuer gestört.

Vom 1. bis 10. Juli wurden in den Abschnitten von Brzegany und Szorow 1900 Gefangene, darunter 22 Offiziere, eingebracht. Die relativ geringe Gefangenenzahl ist ein Maßstab für die ungeheuren blutigen Verluste der Russen, die, reihenweise hintereinander, nur in seltenen Fällen unsere Gräben erreichen konnten. Manche Kompagnien sind laut Meldungen von der Front im Feuer auf 30 bis 50 Mann Gefechtsstärke zusammengeschnitten. Besonders schwer waren die Verluste der 3. Transam. Div. In zahlreichen Divisionen der russischen Armee wüthet der Sturdbut. Vor dem Einsatz war den Truppen verprochen worden, daß sie in eine ruhige Stellung kämen und nicht angreifen müßten.

Der deutsche Erfolg bei Lombartzde.

Die englischen Blätter beschäftigen sich mit dem jüngsten deutschen Erfolge in der vlamischen Wasserstraße. Der Erfolg sei für die Engländer sehr unangenehm; man müsse sich aber damit trösten, daß es der erste militärische Erfolg Deutschlands in diesem Jahre sei, der strategisch nicht einmal etwas zu bedeuten habe.

Die Beschießung St. Quentins durch die Engländer.

In den letzten 14 Tagen sind auf St. Quentin etwa 2800 Schuß gefallen. Die Kathedrale erhielt 60 Treffer und wird mehr und mehr zur Ruine.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Juli meldet vom

italienischen Kriegschauplatz:

Als Entgelt für die Heimführung Ibris durch italienische Flieger bewarf gestern ein österreichisch-ungarischer Flugzeug-Geschwader den Bahnhof und die ausgedehnten Barackenlager bei Cividale mit Schüssen.

Auf dem Kleinen Colbricon drangen gestern früh unsere Sturmabteilungen in die feindliche Stellung ein, machten die Besatzung nieder, sprengten große Mengen italienischer Munition und zehrten mit Gefangenen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

In italienischen Heeresbericht vom 11. Juli heißt es u. a.: Gestern haben unsere Abteilungen kühne und erfolgreiche Einbrüche an mehreren Punkten der Front ausgeführt. In der Gegend des Sief (Schochordone) wurde die Besatzung eines vorgeschobenen feindlichen Postens überzogen und niedergemacht. Auf dem Karst wurde nordwestlich von Selo die unseren Linien gegenüberliegende Stellung besetzt und zur Verteidigung eingerichtet. — Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug führte zwischen Temnica und Uchiba (Wojtezza) in die feindlichen Linien ab. Aber der Hochflügel von Siago wurden zahlreiche feindliche Aufklärungsflugzeuge durch unser Feuer und unsere Jagdflugzeuge zurückgetrieben. Heute Vormittag machten feindliche Flugzeuge über Cividale in Friaul eine brutale Streife und warfen Bomben ab, ohne daß dies durch einen militärischen Grund gerechtfertigt gewesen wäre. Das einzige Ergebnis sind einige Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung und leichter Schaden an Fabriken.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 12. Juli gemeldet: Amtlicher Kriegschauplatz:

In Rumänien und in den Karpaten nichts von Belang. Südlich des Dnjepr gelangten die Russen bis an unsere Domnica-Stellung. Bei Kalusz kam es auf dem Westufer des Flußes zu Kämpfen. Am Stochob wurde nördlich der Bahn Rowno-Rowel ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 10. Juli lautet:

Westfront: Südlich von Brzegany heftige Geschützschüsse. In der Richtung auf Dorinsk leiteten die Truppen des Generals Kornilow ihre Offensive am 9. Juli in der Gegend westlich von Stanislaw fort; die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen leisteten ihnen kräftigen Widerstand und machten erbitterte Gegenangriffe. Die hartnäckigen, blutigen Kämpfe spielten sich auf den Straßen nach Salitsch in der Gegend der Dörfer Rutzuska, Pasikow und Kamelisch ab; in den Straßen dieses letzteren Dorfes fand ein Nahkampf statt, der mit der gänzlichen Niederlage des Feindes endete. Gegen Abend erreichten unsere Truppen den Autowiza-Fluß. Nachdem sie die Dörfer Victorom, Maidam, Rutzuska und Pasikow besetzt hatten, trat der Feind den Rückzug gegen den Lomniza-Fluß an. — In den Kämpfen am 9. Juli haben wir über 1000 österreichisch-ungarische und deutsche Gefangene gemacht, 3 Feldgeschütze, viele Schützengrabenswerkzeuge und Maschinengewehre und eine große Menge technischen und Kriegsgüter erbeutet. Die Haltung und der Mut unserer Truppen waren unvergleichlich, die Offiziere überall voran. Als Ergebnis dieser beiden Tage der Offensive westlich von Stanislaw haben wir die Stellungen des Feindes auf einer Front von 20 Werst bis zu einer Tiefe von 4—10 Werst eingebrückt. — An der übrigen Front Gewehrfeuer und Flieger-tätigkeit.

An der rumänischen Front ist die Lage unverändert.

Wie man Rußlands Soldaten belog.

Russische Soldaten, die bei der Offensive in Ostgalizien in Gefangenschaft gerieten, erklärten einstimmig, daß sich die dortige Offensive nur dadurch habe bewerkstelligen lassen, daß man sie glauben machte, die Deutschen hätten an einem anderen Frontabschnitt zuerst den Angriff wieder aufgenommen. Aus diesen Gefangenen-Aussagen geht zur Genüge hervor, mit welchen Mitteln das demokratische Rußland seine freien Bürger in den Tod treibt.

Die Weigerung der ukrainischen Truppen.

„Stockholms Tidningen“ meldet aus Haparanda, daß sich die Truppen in der Ukraine geweigert hätten, an „Arenskis Offensive“ teilzunehmen. 5000 Soldaten hätten den großen Bahnhof von Kiew besetzt und versucht, andere Soldaten dazu zu überreden, gleichfalls die Abreise an die Front zu verweigern.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegschauplatz:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 11. Juli von der mazedonischen Front: Im Cernas-Bogen, in der Mlogna-Gegend und südlich von Dojan lebhaftere Artilleriefeuer. Eine serbische Erkundungsabteilung, die sich dem Dobropolje nähern wollte, wurde durch Feuer zerstreut. Südlich des Dojaneees vernichtete eine unserer Erkundungsabteilungen zwischen den Dörfern Popowo und Karandischali einen englischen Posten. Sie brachte mehrere Gefangene, Gewehre und anderes Kriegsmaterial ein. An der übrigen Front sehr schwache Kampf-tätigkeit.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 11. Juli heißt es von der Orient-Armee: Nach heftiger Beschießung verlor der Feind am 9. Juli abends in der Gegend von Ditomo, westlich von Monastir, einen Handstreich, wurde aber abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Sivadia, südlich von Gumnica, zum Niedergehen gezwungen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 11. Juli lautet:

An der Kaukasusfront Patrouillen- und Artillerietätigkeit wie gewöhnlich. Über den am 9. Juli gemeldeten erneuten Erfolg unserer braven Flieger an der Sinaifront sind folgende Einzelheiten zu berichten: Von uns waren zwei Beobachtungsflugzeuge und ein Kampfflugzeug aufgestiegen, die von drei englischen Kampfflugzeugen angegriffen wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde sofort abgeschossen; der Führer ist tot. Das feindliche Flugzeug fiel vollständig zertrümmert hinter unsere Linien. Die beiden anderen Flugzeuge versuchten zu entfliehen, wurden aber von unserem Kampfflugzeug eingeholt, das einen englischen Zweiflügler zum Niedergehen hinter unseren Linien zwang. Der Führer wurde gefangen. Das Flugzeug ist voraussichtlich verwendungsfähig. Sieger in beiden Luftkämpfen war wieder der schon mehrfach genannte Oberleutnant Felmu. Das dritte englische Flugzeug entkam.

Am 8. Juli unternahm eine aus 9 Bataillonen, 18 Eskadronen und 2 Batterien bestehende englische Abteilung einen Erkundungsvorstoß von Tell el Fari aus in östlicher Richtung. Die Abteilung lehrte wieder um, nachdem ihre starke Vorhut bei Kofel Basal durch unser Artilleriefeuer empfindliche Verluste erlitten hatte.

Am 7. Juli abends warfen feindliche Flieger Bomben auf das in Yalow auf Gallipoli gelegene Krankenhause, obwohl dieses als Krankenhaus deutlich erkennbar war. Von den Kranken wurden zwei getötet und sechs verwundet.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 10. Juli heißt es ferner von der Kaukasusfront: Lage unverändert.

Zum englischen Flieger-Angriff auf Konstantinopel.

Der englische drahtlose Goldhu-Dienst vom 12. Juli meldet, daß bei einem Angriff von Marine-Luftfahrzeugen auf die deutsch-türkische Flotte in Konstantinopel in der Nacht des 9. Juli der Panzerkreuzer „Goeben“ und andere daneben liegende Schiffe getroffen worden seien, daß gewaltige Explosionen an Bord stattgefunden hätten und

mehrere Brände ausgebrochen wären. Das Kriegsministerium wäre ebenfalls getroffen worden. Hierzu erzählt W. L. B. von zulässiger Seite, daß bei dem fraglichen Angriff die „Goeben“ und das Kriegsministerium unbeschädigt geblieben sind, desgleichen die dort liegenden Unterseeboote. Nur ein Torpedoboot hat durch eine Bombe Beschädigungen erlitten.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Ein Londoner Bericht aus Ostafrika besagt: Im hauptsächlichsten Operationsgebiet südlich und südwestlich von Kilima fiel die Abteilung, die den rechten Flügel des Feindes bildet, am 6. Juli aus der Nachbarschaft von Lumya auf Manongo zurück. Während unsere Truppen am 7. Juli mit dem feindlichen Zentrum in der Gegend von Ukuli Kijung hatten, begannen unsere Streitkräfte in drei Abteilungen eine konzentrische Bewegung gegen das Zentrum und den rechten Flügel der Deutschen auf der Linie Ukuli-Manongo. Die Operationen werden in dem sehr schwierigen Gelände und trotz starken Widerstandes erfolgreich durchgeführt. Unsere rechte Abteilung rückte fast 7 Meilen bis zu einem Punkte 3 Meilen südlich von Mwindi vor. Unser Zentrum vertrieb den Feind von Ukuli und erreichte den Lumba-Fluß. Unsere linke Abteilung brachte ihre vorgeschobenen Abteilungen bis nach Manongo südwestlich von Mungwi. Einige Gefangene wurden eingebracht. Südöstlich von Jiranga hat sich unsere Abteilung am Kuipa-Fluß zwischen einer feindlichen Abteilung in der Gegend von Moshi und der feindlichen Hauptstellung weiter nördlich fest verschanzt. Im Gebiete von Songekiwale rückten unsere Streitkräfte von Kisumu aus vor, schoben die deutschen Kräfte die Straße von Songekiwale entlang zurück, tollten ihre Nachhut auf und trieben sie nordwärts in der Richtung auf Mponda. Vom Kusidji-Fluß aus rückte eine Abteilung westafrikanischer Truppen 35 Meilen nach Süden vor in der Richtung auf Mwegg, wobei sie wenig Widerstand fand.

Die Kämpfe zur See.

Die erfolgreiche U-Boot-Tätigkeit.

W. L. B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet um England wurde wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Armadale“ (6153 Tonnen) mit Truppen, Munition und Proviant von Liverpool nach Saloniki, italienischer Segler „Kofra Madre“ mit 940 Tonnen Weis von Amerika nach England und ein großer unbekannter Dampfer, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine weitere amtliche Meldung des W. L. B. lautet:

Neue U-Boot-Erfolge in der Biscaya und im englischen Kanal: 24 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Adas“ (4397 Tonnen) mit Stückgut von Kanada nach Cherbourg, bewaffneter französischer Dampfer „Béarn“ (1271 Tonnen) mit Stückgut von Dakar nach Fesamp, die französischen Segler „Alexandre“, mit Holz nach Fécamp, „La Tour d'Argon“, mit Fischladung nach Rochelle, portugiesischer Dampfer „Cabo Verde“ (2220 Tonnen), mit Lebensmitteln für die französische Militärverwaltung in Bordeaux. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus Kohlen, Erz und Erdnüssen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

„Laut „Dagens Nyheter“ wurde der schwedische Schooner „Spekulation“ auf der Fahrt von Hull nach Norwegen versenkt.

Aus Biltfingen wird gemeldet: Der holländische Segler „Roelfina“ wurde von einem Unterseeboot nach Zeebrugge aufgebracht.

Nach Meldung aus Amsterdam wird der Amudener Fischdampfer „Albert Cornelisse“ vernichtet.

„Temps“ zufolge wurde am 3. Juli der französische Dampfer „Diana“ nach einem Feuergefecht von einem Unterseeboot versenkt.

„Nowellists de Lyon“ meldet aus Be Havre: Der Neufundländer Segler „Yvonne-Odette“ ist am 1. Juli mit dem Dampfer „Gecric“ zusammengestoßen und gesunken.

Deutsche U-Boote in nordschwedischen Gewässern.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, aus Nordschweden werde berichtet, daß in den dortigen Gewässern deutsche Unterseeboote tätig seien. Gerücheweise werde gemeldet, es seien mehrere Dampfer aufgebracht worden, darunter der schwedische Dampfer „Korland“, der Swea-Dampfer „Karl von Linne“ sei von einem deutschen Unterseeboot angehalten worden, habe aber die Erlaubnis zur Weiterreise erhalten.

Ausplünderung eines schwedischen Dampfers durch die Engländer.

Aus Stockholm wird gemeldet: Unter den bis jetzt eingelaufenen 21 schwedischen Dampfern mit rund 30 000 Tonnen, die das Juli-Geleit benutzen, ist auch der Dampfer „Apin“ eingetroffen. Der Dampfer war am 19. Mai gleichzeitig mit „Westerland“ und „Riken“ torpediert worden, weil die Engländer absichtlich die Erlaubnis zum Ausfahren der Schiffe erst einige Tage nach dem 1. Mai, dem Endtermin des deutscherseits bewilligten freien Geleites nach Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges, erteilt hatten. Es stellt sich jetzt heraus, daß „Apin“, die flott geblieben und von englischer Frisemannschaft nach einem englischen Hafen eingebracht worden war, von Angehörigen der großbritannischen Marine ausgeplündert worden ist. Die englischen Marinebehörden mußten selbst die Plünderung des Dampfers anerkennen. Die Schändlichkeit des Verfahrens kann durch keine Entschuldigung oder Entschädigung wieder abgewaschen werden.

Die Parlaments-Debatten über die englische Luftverteidigung.

Im englischen Oberhaus verlangte Lord Zetland die Ernennung einer Kommission, um die Herstellung von Flugzeugen zu beschleunigen.

Fransösisches Presseurteil über die Schiffsraumnot.

„Echo de Paris“ bemerkt in einem Artikel vom 6. Juli, den deutschen U-Bootkrieg als Fehlschlag hinzustellen. Wie wenig aber das Blatt von seiner eigenen These überzeugt ist, zeigt die nachstehende Schlusswendung des Aufsatzes.

Provinzialnachrichten.

Bromberg, 12. Juli. (Der heutigen Stadtverordnetenversammlung) stattete der neue Regierungspräsident von Bälou vor Beginn der eigentlichen Sitzung einen Besuch ab.

Freiwillige Sanitätskolonne. Am morgigen Sonntag findet im Turnsaal der Mädchenschule eine Übung der freiwilligen Sanitätskolonne statt.

Die Elektrizitätswerke veröffentlichten in Angelegenheit unserer heutigen Zeitung eine Bekanntmachung, wonach wegen der bevorstehenden Regelung der Brennstoffverteilung der Auktionsverkauf von Montag, den 16. d. Mts., ab bis auf weiteres eingestellt wird.

Bromberg, 13. Juli. (Selbstmord.) In einem Unfall geführter Unmündigkeit hat sich die 55jährige Erbinbesitzerin Fräulein Alice Jahnz im Trübsinnshaus des hiesigen Schlachthauses erhängt.

Lotonachrichten.

Thorn, 13. Juli 1917.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Dien: Garde-Jäger Hugo Krause aus Graudenz; Landsturmmann Karl Windmüller aus Thorn.

Beyer, Sohn des Gastwirts B. in Malbesz; Unteroffizier Franz Würz aus Staudau, Kreis Hohenfalka.

(Ordnungsverleihung.) Dem Reichsbankgeldzähler a. D. Sänger in Thorn ist das Verdienstkreuz in Silber verliehen worden.

(Geldpreise für Frühkartoffeln.) In der Provinzial-Kartoffelstelle für die Provinz Westpreußen sind gestern die Preise für die Kartoffeln der kommenden Ernte festgesetzt worden.

(Beratungsstelle für Kriegerfrauen.) Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß von der Thorer Handelskammer eine Beratungsstelle für Kriegerfrauen und -kinder in Thorn eingerichtet ist.

(Fiskalgerwerbsteuer der Stadt Thorn.) Im amtlichen Teile der gestrigen Nummer ist die in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 9. Mai genehmigte, am 1. Juli d. Js. in Kraft getretene neue Fiskalgerwerbsteuerordnung der Stadt Thorn veröffentlicht.

(Steuerzahlung.) Der Magistrat weist in einer heutigen Bekanntmachung darauf hin, daß es infolge der Verringerung der Beamtenschaft jetzt erst möglich gewesen ist, mit der Zustellung der Steueransforderungen zu beginnen.

(Freiwillige Sanitätskolonne.) Am morgigen Sonntag findet im Turnsaal der Mädchenschule eine Übung der freiwilligen Sanitätskolonne statt.

(Die Elektrizitätswerke) veröffentlichten in Angelegenheit unserer heutigen Zeitung eine Bekanntmachung, wonach wegen der bevorstehenden Regelung der Brennstoffverteilung der Auktionsverkauf von Montag, den 16. d. Mts., ab bis auf weiteres eingestellt wird.

(Thorer Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war in dem gewöhnlichen Umfange und noch darüber hinaus besetzt.

(Einbrecher an der Arbeit.) Neuerdings scheinen wieder einige Einbrecher-Gesellschaften sich auf die Ausübung ihres schändlichen Handwerks gelegt zu haben.

(Einbrecher an der Arbeit.) Neuerdings scheinen wieder einige Einbrecher-Gesellschaften sich auf die Ausübung ihres schändlichen Handwerks gelegt zu haben.

(Einbrecher an der Arbeit.) Neuerdings scheinen wieder einige Einbrecher-Gesellschaften sich auf die Ausübung ihres schändlichen Handwerks gelegt zu haben.

(Einbrecher an der Arbeit.) Neuerdings scheinen wieder einige Einbrecher-Gesellschaften sich auf die Ausübung ihres schändlichen Handwerks gelegt zu haben.

(Einbrecher an der Arbeit.) Neuerdings scheinen wieder einige Einbrecher-Gesellschaften sich auf die Ausübung ihres schändlichen Handwerks gelegt zu haben.

sch hatte einschließen lassen, die hinteren Türen zum Baden zu öffnen, die Beschäftigte zu erbrechen und aus ihr 45 Mark zu stehlen.

(Das alte Lied.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden einer Frau wiederum 30 Mark und einer anderen 80 Mark aus der Handtasche gestohlen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Bund Schlüssel und eine Ledertasche.

Letzte Nachrichten.

Die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte.

Berlin, 13. Juli. Der Reichstags-Ausschuß für Handel und Gewerbe beriet, in welcher Weise und Höhe das Reich an dem möglichen Gewinn der mit Reichsmitteln bedachten Needereien beteiligt werden könne.

Noch keine Klärung der Lage.

Berlin, 13. Juli. Die heutige Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde durch eine Geschäftsordnungsdebatte ausgefüllt.

Hindenburg und Ludendorff abermals in Berlin.

Berlin, 13. Juli. Amtlich. Auf Befehl des Kaisers ist der Generalstabschef von Hindenburg mit dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff heute Vormittag in Berlin eingetroffen.

„Eine sensationelle Erklärung.“

Frankfurt a. M., 13. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Unter der Überschrift „Eine sensationelle Erklärung“ berichtet ein bayerisches Blatt von einem Briefe des Wirklichen Geheimen Rates von Harnad über ein Gespräch, das dieser mit dem Reichskanzler geführt habe.

Kücktritt des Staatssekretärs für Indien.

London, 12. Juli. Der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, hat am Abend während der Debatte des Unterhauses über die Vorgänge in Mesopotamien seinen Rücktritt bekanntgegeben.

Englischer Heeresbericht aus Ägypten.

London, 12. Juli. Amtlich. In Ägypten kommt es beständig zu Zusammenstößen zwischen Patrouillen, doch hat sich die allgemeine Lage nicht geändert.

Die Parlaments-Debatte über den mesopotamischen Feldzug.

London, 13. Juli. Neutermeldung. Im Unterhause gab Balfour im Laufe der Erörterungen über die Vorgänge in Mesopotamien bekannt, daß Harding, der zur Zeit der Ereignisse in Mesopotamien Vizekönig in Indien gewesen ist und jetzt künftiger Sekretär im Auswärtigen Amt sei, bereits zweimal seinen Rücktritt angeboten habe.

Dänischer Protest.

Kopenhagen, 13. Juli. Die dänische Regierung hat durch die dänische Gesandtschaft in Berlin gegen die Verletzung des dänischen Motorfahrers „Zwiatur“ Protest einlegen lassen.

Brand eines englischen Dampfers.

Rangoon, 12. Juli. Neutermeldung. Das Schiff der British Indian-Blinie „Chiffa“, das am 30. Juni von Madras nach Rangoon abging, ist in Brand geraten und mußte preisgegeben werden.

Die amerikanische Stahlindustrie der Regierung unterstellt.

Washington, 12. Juli. Kriegsssekretär Baker teilt mit, daß mit den Vertretern der amerikanischen Stahlindustrie eine Übereinkunft beschlossen worden wäre, wonach die gesamte Produktion der Industrie der Regierung zu Kriegszwecken zu bestimmten Preisen zur Verfügung gestellt wird.

Rücktritt des argentinischen Kabinetts.

Santiago de Chile, 12. Juli. Havas-meldung. Das Ministerium ist zurückgetreten.

Berliner Börse.

In der abwartenden Haltung im freien Börsenverkehr aus Rücksicht auf die immer noch nicht geklärte internationale Lage ist auch heute keine Veränderung eingetreten.

Amsterdam, 12. Juli. Wechsel auf Berlin 35,02 1/2, Wien 22,40, Schweiz 58,55, Kopenhagen 70,75, Stockholm 75,85, Neaport 242 1/2, London 11,56, Paris 42,55. — Anleihehülft.

Amsterdam, den 12. Juli. Leinöl und Rübsöl notizlos.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: Geld Brief Geld Brief. Holland (100 fl.) 279 1/2, 280 1/2, 279 1/2, 280 1/2.

Wassersstände der Weichsel, Brahe und Meße.

Stand des Wassers am Pegel. der Tag m Tag m. Weichsel bei Thorn 12. 0,52 11. 0,42.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Barometerstand: 771 mm. Wasserstand der Weichsel: 0,52 Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 14. Juli. Heiter, trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (6. nach Trin.) den 15. Juli 1917. Altsiedliche evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrere De. Freitag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 10. Juli, morgens 3 1/2 Uhr, starb mein innig-
geliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwieger-
vater, Schwager und Onkel, der

Albert Hecht

im 79. Lebensjahre.
Zoppot den 10. Juli 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Hecht,
geb. Bohlmann.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unserer lieben Entschlafenen insbesondere
Herrn Pfarrer Prins, Gr. Bösendorf, für die trostreichen
Worte am Sarge und Grabe unserer teuren Entschlafenen,
sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Guttau, im Juli 1917.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Anna Hinz.

14 Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs Thorn-
Möbeler und möglichst zusammengelegen
werden als Uebernachtungsräume sofort
oder später gebraucht. Angebote mit
Mietpreisangabe bis 18. d. Mts. erbeten.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn.

Gebildete junge Dame sucht
polnische Stunden
zu erteilen. Unterricht gründlich.
Angebote unter M. 1462 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Sprachunterricht
englisch, französisch wird gegeben.
Angebote unter P. 1465 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ohne Brotkarte und
ohne Bezugschein**
erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie
Anfichtarten, Briefpapiere, Feldpostar-
tikel etc. zu staunend billigen Preisen zum
Wiederverkauf, womit Sie

viel Geld verdienen
können. Verlangen Sie meine neueste,
reich illustrierte Preisliste gratis und
franko.

Verzand nur an Wiederverkäufer.
A. Schrade, Königsberg i. Pr.,
Schiffstr. 28, Melandstr. 1.

Junge Kriegerfrau,
mehr Jahre selbst tät. gewes., sucht v.
1. 8. entspr. Beschäftig., evtl. m. schriftl.
Arb. verb., bei Jule- od. Milit.-Behörde.
Angeb. mit Gehaltsangabe unter Q.
1466 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Schneiderin
sucht Beschäftigung.
A. Makowski, Talstraße 42.

Stellenangebote

Tücht. Uniformschneider
stellt ein **Wolhausen, Neustädt. Markt 11.**

**Malergehilfen, Arbeits-
burschen und Lehrling**
stellt ein **E. Wichmann,**
Malermeister, Culmer Chaussee.

Malergehilfen und Lehrlinge
stellt ein **L. Zahn.**

Friseurgehilfen
sucht von sofort **Engler, Bodgatz.**

Bäckergehilfe
von gleich gesucht. **H. Gehrz, Lindenstraße 64.**

Arbeiter
von sof. gesucht. **Hirschfeld, Culmerstr. 6.**

Alten Mann
(Wächter) für leichte Beschäftigung stellt
sofort ein **Wiese's Kämpfe, Thorn 2.**

Kutscher
für sofort oder später gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn.

Kutscher
sucht **Gustav Weese,**
Leb- und Sattlungsbau, Fabrik,
Thorn-Möbeler, Frh. Reuterstraße 22.

Zuarbeiterin für die Damen-
schneiderei **Schneiderei**
verlangt. **Strobandstraße 11, 2.**

**Tüchtiger
Hausmann**
sofort gesucht.
Herrmann Seelig.

Ordnentlicher
Laufbursche
sofort gesucht.
Gust. Ad. Schleich Nachf.,
Elisabethstraße 22.

Laufburschen
sucht von sofort
F. Duszynski, Zigarrenhandlung,
Gemdante

**Berkäuferin,
Buchhalterin**
sowie eine jüngere
finden zum 15. d. Mts. Stellung bei
Kuntze & Kittler.

Ein junges Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Möbeler.

Sofort
zwei Hausmädchen für Thorn und
außerhalb gesucht.
Nachfrage Buchhandlg. **Lambeck,**
Elisabethstraße 20.

Geht zum 15. August
eine Köchin,
die Hausarbeit übernimmt, oder ein
Mädchen für alles, das folgen kann.
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Jüng. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Lindenstraße 46, 1. Treppe

Zu kaufen gesucht
Ein massives Hausgrundstück
bei 4-7000 Mark Anzahlung u. sof. zu
kaufen gesucht. Angebote u. O. 1441
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ich kaufe jeden Posten
gebrauchte Möbel.**
Kleiderchränke, Wäschränke, Tisch,
Stühle, Schreibtische und Sekretäre, ein-
zelne Stücke sowie ganze Wohnungs-
einrichtungen und Betten auch Bettstelle.
Bin am 17. und 18. dort zum persön-
lichen Einkauf und zahle hohe Preise.
Angebote unter X. 1448 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchtes Piano,
auch wenn fast nicht spielbar, zu kaufen
gesucht.
Angebote mit Preis unter T. 1394
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guter Gasbackofen
zu kaufen gesucht. Angebote unter O.
1464 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alter, kleiner Tisch zu kaufen gesucht
Bismarckstraße 3, 3.

**Roksgrus,
Roksstaub,
Rokslöche,
Rauch-
kammerlöche**
kauft und erbietet bemusterte Angebote.
F. Wodtke, Bromberg.

1 Remise u. Pferdestall
zu vermieten von gleich oder 1. Oktober
Wäckerstraße 13.

Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Regelung der Brennstoffver-
teilung wird der

Roksverkauf

von Montag den 16. d. Mts. ab bis auf weiteres eingestellt.

Elektrizitätswerke Thorn.
Abt. Gaswerk.

2. Geld-Lotterie

zugunsten des Bundes Jungdeutschland.
Ziehung am 7. und 8. September 1917.
5618 Gewinne im Gesamtbetrage von

150 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	60 000 Mk.
1 Gewinn	30 000 Mk.
1 Gewinn	10 000 Mk.
5 Gewinne zu 1000 Mk.	= 5 000 Mk.
10 Gewinne zu 500 Mk.	= 5 000 Mk.
50 Gewinne zu 100 Mk.	= 5 000 Mk.
100 Gewinne zu 50 Mk.	= 5 000 Mk.
550 Gewinne zu 10 Mk.	= 5 500 Mk.
4900 Gewinne zu 5 Mk.	= 24 500 Mk.
5618 Gewinne	150 000 Mk.

Loose zu 3 Mt. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und
Liste 35 Bfg. Nachnahme 20 Bfg. mehr.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die
bis zu 5 Mt. nur 10 Bfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Ponkowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmstraße, Fernsprecher 842.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W Margraf & Co. G. m. b. H.
Kanonenstr. 9
Ansichtsendung bereitwilligst

Jeder darf wieder Radfahren!

Spiralfederreifen,
bestebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in
ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie
nebenstehende Figur erkennen läßt, in einer Mi-
nute ohne Werkzeug aufzuspannen.
Pfand für jedes Rad!!!
Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad
benutzen.
Nur 7,75 Mark per Stück,
direkt ab Fabrik, gegen Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt von
„Spirala“, Berlin,
Neue Königsstraße 10.
Vertreter und Händler überall gesucht.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Be-
rührung geruch- und farblos.
Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld 59, Gustavstrasse.
Vors. unanfäll. Nachnahme u. Porto.

Wohnungsgeiude

Vier-Zimmerwohnung mit Bad und
Zubehör, mögl. elektr. Licht, ab 1.
10. 17 in Thorn (auch Möbeler) gesucht.
Angebote mit Preisangabe und näher-
er Beschreibung (keine Zeichnung) unter
Q. 1391 an die Gesch. der „Presse“.

**Gesucht
möbl. Wohnung,**
ca. 4 Zimmer und Zubehör von
mitte Juli, bis mitte August, Brom-
bergervorstadt.
Angebote unter S. 1443 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Möglichst abgeschlossene
möbl. 2-Zimmerwohnung
mit Burchengelass, 1. Ebg., wird gesucht.
Angebote unter U. 1445 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Suche 1- od. 2-Zimmerwohnung
mit Gas vom 1. 10. 17 oder früher.
Kowalke, Wellenstr. 20, pt.

Speisekeller
zum 1. Oktober zu vermieten.
Zuchmacherstraße 2.

Junge gebildete Dame
hier fremd, wünscht einen gebildeten
Herrn, zwecks spät Heirat kennen z. lernen.
Gefl. Angebote unter H. 1458 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine silberne Damen-Uhr
mit Goldrand auf dem Vohwinkelmarkt ver-
loren. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dieselbe gegen Belohnung in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Sanitäts-Kolonne

**Thorn.
Uebung**
am Sonnabend d. 14. d. Mts.,
8 Uhr nachmittags,
im Turnaal der Mädchenmittelschule,
Gerechtigkeitsstraße 4.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen
erwünscht.

Der Vorstand.

**Volks-Verein für das
kath. Deutschland.**

**Sonntag den 15. Juli 1917:
Sommerfest**

im Waldhause am Anfang 4 Uhr.
Bestimmungen für Kinder, Preislosigkeiten
und Preisstempel für Erwachsene.
Um 8 Uhr im Saale:
Vortrag

des Geschäftsführers: Gegen den „Rein-
mut“. Vorträge von Kindern, gemein-
same Gesänge.
**Der Geschäftsführer,
Gollnick.**

Dieserjenige Person, die im Papierwaren-
geschäft von Wallis den
Regenschirm
mitgenommen hat, ist erkannt und wird,
falls der Schirm nicht in dem bezüg-
lichen Geschäft abgegeben wird, zur An-
zeige gebracht.

Auf dem Wege vom Victoria-Hotel
bis zur Bäderstraße ein
Portemonnaie
mit Inhalt verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Victoria-Hotel Zimmer 3.

Entlaufen
ist heute vormittags 1 kleiner Dackel, Kenn-
zeichen: Halsband mit Aufschrift: Köp-
fänger Friedrichrich. Gegen Belohnung
abzugeben. **Wierschowski, Culmer-Chauff. 46.**

Mur kurze Zeit!

Thorn,

Zirkus Roberti- Schau!

Sonnabend den 14. Juli, abends 8 Uhr:

Große Gala- Eröffnungs-Vorstellung

mit einem jeder Konkurrenz die Spitze bietenden

Sensations-Weltstadt-Spielplan!

Roberti eine Stätte des Sports!

Ein Marzstall edelster Rassenpferde!

eine Zusammenstellung alles dessen,
was 5 Erdteile bieten.

„Roberti-Riesenschau“

ist nicht mit den sonstigen reisenden Unternehmen zu ver-
gleichen, denn ein Bestand der edelsten Rassenpferde, ganze
Elefanten- und Kamelherden, dressierte Löwen, Drome-
dare, sowie ein auserlesenes Personal von etwa 100 Per-
sonen stempeln das Unternehmen schon zu den größten
und leistungsfähigsten.

Jeder überzeuge sich schon bei der Ankunft von
dem kostbaren Tierbestand.

Roberti Riesenschau bildet den Triumph der
Neuzeit.

Roberti Riesenschau ist die leistungsfähigste der
Welt.

Roberti Riesenschau bietet in jeder Nummer eine
Weltattraktion.

Roberti Riesenschau bietet jeder Konkurrenz die
Spitze.

Roberti Riesenschau bietet in jeder Vorstellung
22 Attraktionen.

Roberti Riesenschau bietet in jeder Vorstellung
einen neuen Spielplan.

Phänomenale Araber, indische
Fakire u. Derrische, Beduinen.

Roberti-Riesenschau ist überall das Stadtgespräch,
„Anverkant“ überall die Parole,

darum besorgen Sie sich schon rechtzeitig Ihre Eintritts-
karte, sonst finden Sie keinen Einlaß.

Der alleinige Kartenverkauf

in dem Zigarrengeschäft **Glückmann Kaliski,**
Artushof.

Preise der Plätze: Loge 3 Mt., Sperrsit num.
2 Mt., 1. Platz 1,50 Mt., 2. Platz 1 Mt.,
Galerie 0,50 Mt., außer städtischer Kartensteuer.

Bunte Bühne. Kabarett, Spezialitäten, Theater-Vorstellung.

Heute, Freitag, sowie täglich
ab 7 Uhr abends im

Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.
Eintritt frei. Reserv. Platz 20 Pf. Bei ungünst. Witterung im Saal.

Sonntag den 15. Juli 1917:
in der Kapelle der Grauen Schwestern,
Seylerstraße 9,
**katholischer Taub-
stummen-Gottesdienst.**

Um 1/9 Uhr: hl. Beichte, um 9 Uhr:
hl. Messe, um 1/10 Uhr: Predigt.
Gollnick, Barree.

Gemeinschaft für unterschiedenes
Chermentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang.
Evangel. Versamm. jed. Sonntag und
Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr. Abendsstunden
jed. Dienstag u. Donnerstag abds. 8 1/2 Uhr.
Thorn ev. kirchl. Männerverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Bestimmung
in der Aula der Mädchen-Mittelschule,
Gerechtigkeitsstraße 4, Eingang Gerechtigkeits-
Jesermann willkommen.

Chermentum Verein junger Männer.
Luchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u.
junge Leute.
In der Nacht zum 4. Juli
sind mir drei schwarzun-
terte (Angehörige) von der Weib-
verhinderung. Nachricht erbittet
Besitzerin **Trojaner, Gurste,**
Post-Rohrarten St. Thorn.

Gesunden eine Tasche mit
Spargbüchern auf dem Wege
von Saitz nach Thorn. Bitte abzug.
bei Wehrmann **Shlewski,** fuhrpart
auf dem Kaiserhofe Feld-Str. Regt. 81.

Verloren
wurde ein Portemonnaie mit 20 Mt.
und Geldstücken von einer armen Witwe.
Der ehrliche Finder erhält Belohnung.
Rogozinski, Jafobsoorstadt, Schulsteig 2.

Die Nummer
209
der „Presse“, Jahrgang 1916,
kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juli	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
August	29	30	31	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
September	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Dieszu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tageschau.

Zwangweise Verwaltung französischer Unternehmungen.

Eine Bundesratsverordnung vom 12. Juli erklärt neue bisher ergangene Verordnungen, die sich auf die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen, sowie auf die Liquidation britischer Unternehmungen beziehen, auch auf das Vermögen solcher Personen für anwendbar, die wegen Landesflucht der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden sind.

Wegen der Zustände in Elsaß-Lothringen

Hatten die Reichstagsabgeordneten Böhle (Soz.), Fehrenbach (Ztr.), Haub (Elsässer) und Wendel (Soz.) mit Oberst von Brisberg und einem anderen Vertreter des Kriegsministeriums eine längere Unterredung. Bei der Besprechung, die sich hauptsächlich um die Schutzhaftfrage und die Sprachverfügungen drehte, wurde in wichtigen Punkten Einigkeit erzielt und die Prüfung und möglichst: Abstellung der vorgebrachten Beschwerden zugesagt.

Die Görtlicher Griechen.

Die Stadt Görtlich heherbergt bekanntlich seit Oktober 1916 das vierte griechische Armeekorps. Die in Görtlich untergebrachten Griechen werden, nachdem die bisher noch bestehenden politischen Hemmnisse geschwunden sind, aus freien Stücken ihre Arbeitskraft in den Dienst der deutschen Landwirtschaft und des deutschen Gewerbes stellen.

Die österreichische Militärgerichtsbarkeit.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums, wonach gemäß dem Beschluß des Abgeordnetenhauses die kaiserlichen Verordnungen über zeitweilige Unterstellung der Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit außer Wirksamkeit gesetzt werden. Die Verordnung tritt mit dem Tag der Kundmachung in Kraft.

Milderung der Zensur in Ungarn.

Durch einen Erlass des Justizministers werden die bisherigen Zensurvorschriften wesentlich gemildert. Der Minister wünscht, daß nur diejenigen Schranken die Freiheit der Presse hemmen, die durch die Interessen der Kriegführung einschließlich auswärtige Politik, Kriegszielberörterungen und Volksernährung unbedingt geboten sind. Kritik der inneren Politik, namentlich auf Verfügungen der Regierung sollen volle Freiheit genießen. Schließlich hat der Minister die Zensur über eine Anzahl von Blättern aufgehoben.

Der französische Ministerpräsident zur deutschen Krise.

Wie „Progrès de Lyon“ aus Paris meldet, müsse man in dort gut unterrichteten Kreisen dem

am Mittwoch abgehaltenen außerordentlichen Ministerrat höchste Bedeutung bei. Wie verlautet, beschäftigte sich der Ministerrat mit der durch die Krise in Deutschland hervorgerufenen Lage sowie mit der Antwort der deutschen sozialistischen Minister auf den Stockholmer Fragebogen.

Eine neue englische Völkerrechtsvorlesung.

Neuter meldet aus dem englischen Unterhause: In Beantwortung einer Anfrage über die eingeborenen Arbeiter in Ostafrika führte der Unterstaatssekretär des Krieges Macpherson aus: Das englische Verfahren, Arbeiter zu erhalten, sorgt für Ersatz in dem Schutzgebiete und in dem Teil Deutschsüdwestafrikas, der sich unter Zivilverwaltung befindet, durch erfahrene Zivilbeamte, die sich des Ansehens der Häuptlinge und Vorkarbeiter bedienen. In dem Gebiet, wo gegenwärtig militärische Operationen stattfinden, sind in gewissem Umfang Arbeiter durch den Verpflegungs- und Transportdienst der Armee eingestellt worden, aber öfter durch Vermittlung von besonderen zivilen und politischen Beamten, die den Heeresabteilungen beigegeben sind. Bei der Bezahlung wird wesentlich Rücksicht auf die Gebräuche des Landes genommen. Es werden gute Lebensmittellieferungen ausgegeben und für Kleidung und Ausrüstung gesorgt. Besondere Aufmerksamkeit wird der regelmäßigen Erholung des Personals geschenkt. In vielen Fällen werden Arbeiter nur für kurze Zeit angenommen, aber im Allgemeinen werden sie, und in erster Linie Träger, die tatsächlich die kämpfenden Truppen begleiten und bei denen Disziplin sehr notwendig und Erfahrung wünschenswert ist, für die Dauer der Feindseligkeiten angenommen. Macpherson fügte hinzu: Die deutsche Art zu verfahren, war eine gewalttätige Aushebung der Dorfbevölkerung und ein Zusammenketten von Männern, Weibern und Kindern für den Transport und die Arbeit. Die Bezahlung war entweder gleich Null oder wurde größtenteils in wertlosen Zeichen geleistet, und diejenigen, welche am Wege fielen, wurden ihrem Schicksal überlassen. Das ganze System wird als äußerst brutal geschildert.

Nach diesem etwas unklaren Reuterschen Bericht gibt der englische Unterstaatssekretär des Krieges offen zu, daß die Briten im Kampf gegen unsere Schutztruppe deutsche Eingeborene des besetzten Gebietes für den Verpflegungs- und Transportdienst der feindlichen Armee verwenden. Diese Verwendung widerspricht allem Völkerrecht, denn die Grundsätze der Haager Landkriegsordnung sind natürlich nicht nur für die Kriegführung hier in Europa maßgebend, sondern auch für den Kolonialkrieg. Was Macpherson über die deutsche Art der Behandlung der Eingeborenen sagt, ist frei erfunden. Es widersprechen ihm die Berichte neutraler Augenzeugen, es widerlegt ihn vor

allem die Tatsache, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil Deutschsüdwestafrikas allen Anstrengungen der feindlichen Massenangebote zum Trotz heute noch gehalten wird, eine Tatsache, die garricht möglich wäre, hätte unsere Schutztruppe nicht einen Rückhalt in der Eingeborenenbevölkerung.

Wahlerfolg der Sinn-Feiner.

Bei der Ergänzungswahl in East Clare (Irland) ist der Kandidat der Sinn-Feiner de Valera mit 5010 Stimmen gewählt worden. Der Nationalist Lynch erhielt 2035 Stimmen. — Bei fast allen Neuwahlen haben die revolutionären Sinnfeiner die englandfreundlichen Nationalisten Redmondscher Färbung geschlagen.

Die demokratische Partei in Spanien gibt nach.

„Temps“ meldet aus Madrid: Nach einer langen Besprechung mit Dato verzichtete Prieto auf das Projekt einer Zusammenkunft aller demokratischen Führer. Prieto erklärte in einer Note an die Presse, daß angesichts der außergewöhnlichen Lage des Landes, der Aufhebung der Garantien und der Pressezensur er seine Befugnisse als Führer der demokratischen Partei nicht geltend machen wolle. Er werde solange in seiner Haltung beharren, als der Ausnahmezustand andauere und man Erörterungen über die Fragen, die das Land so tief erregten und in Sorge versetzten, nicht veröffentlichen könne. Nach dieser Erklärung Prietos haben auch die liberalen Abgeordneten und Senatoren eine bereits einberufene Versammlung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Russische Friedensbestrebungen.

Der dänische Abgeordnete für die Stockholmer Sozialistenkonferenz, Redakteur Borgbieg, telegraphierte seinem Blatte aus Stockholm, daß zwischen der russischen Abordnung und dem skandinavisch-holländischen Komitee eine Einigung erzielt worden sei. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat beruft eine internationale sozialistische Friedenskonferenz nach Stockholm zum August 1917, deren Tagesordnung sein wird: Weltkrieg und Mittel zu seiner schnellen Beendigung. Der Aufruf zur Konferenz wird an die sozialistischen Parteien aller Länder in deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache verandt. Die russischen Abgesandten reisen nun nach London, Paris und Rom, um die Sozialistenparteien der Entente persönlich zur Friedenskonferenz einzuladen.

Rußland demokratisiert weiter.

Im Hinblick auf die Umformung des Heeres nach demokratischen Grundsätzen hat die vorläufige Regierung laut Petersburger Telegraphen-Agentur beschlossen, bei jedem Oberkommando das Amt eines Militärkommissars der Regierung einzurichten. Nichtsdestoweniger geht es in Rußland auch weiter darüber und darunter, trotz aller Demo-

kratisierung. Nach Schilderungen finnischer Zeitungen endete der Kampf zwischen finnischen Bauern und russischen Soldaten in Härmis mit einem Siege der Bauern. Diese warteten in Verstecken, bis die Soldaten alle Munition verschossen hatten, und stürzten sich dann auf die Russen, von denen über 50 verwundet oder getötet wurden.

Serbische Verschwörer.

Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet aufgrund offiziöser serbischer Berichte den Vollzug des Todesurteils an drei höheren serbischen Offizieren in Saloniki. Diese Offiziere gehörten mit 40 anderen, die nach Bijerta verbracht wurden, zu jenem Kreis der Offiziersverschwörer, dem schon König Alexander und Königin Draga zum Opfer fielen. Die diesmal unter dem Namen „Eintracht und Tod“ fegeude Geheimgesellschaft bezweckte, das parlamentarische Regime durch eine autokratische Militärherrschaft zu ersetzen. Die Verschwörung habe sich gegen den Ministerpräsidenten Pashich gerichtet, angeblich wegen ihrer blinden Ergebenheit für den Wienerbund. Zur Entdeckung der Geheimgesellschaft und ihrer gerichtlichen Verfolgung führte ein Anschlag gegen den Regenten, Unter den Augen des Generals Sarrail wurden drei Revolvergeschosse auf den Prinzen abgeschossen, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Venizelos Kriegsvorbereitungen.

Ein Mitarbeiter des „Corriere d'Italia“ hatte eine Unterredung mit Sonnart, der u. a. erklärte, Venizelos hoffe innerhalb dreier Monate den Mittelten ungefähr 10 Divisionen zur Verfügung stellen zu können. (?) Der Zweck seiner Reise nach Paris und London sei, für Griechenland eine Anleihe aufzunehmen, an der sich auch Amerika beteiligen solle, denn die finanzielle Lage Griechenlands und seine Versorgung seien durch die lange Blockade geschwächt.

Der Bürgerkrieg in China.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus London, daß republikanische Truppen Peking umzingelt halten, aber nicht beabsichtigen, einzumarschieren. Die Befehdten der fremden Mächte versuchen die Unterwerfung der noch in Peking anwesenden Anhänger des Kaisers ohne Blutvergießen durchzusetzen. Tschanghjun ist bereit sich zu ergeben, wenn ihm Leben und Habe zugesichert wird. Die monarchistischen Minister der Finanzen und des Krieges versuchten aus Peking zu flüchten, wurden aber in Fengtai verhaftet.

Ein Lebenszeichen von Gerard.

Wie „Matin“ aus Newyork meldet, habe der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Gerard seinen Rücktritt aus dem diplomatischen Dienst eingereicht. Er würde sich ins Zivilleben zurückziehen.

Thorner Kriegsplauderei.

CXLVII.

„Tausend fleißige Hände regen, helfen sich im muntern Bund, und in freudigem Bewegen werden alle Kräfte kund.“ So preist Schiller den Segen der Ordnung in der Friedenszeit. Aber auch der Krieg hat das deutsche Volk zu einem Bunde zusammengeschweißt, in dem sich tausend fleißige Hände regen. Sie regen sich unmittelbar im Dienste des Vaterlandes, wie es das Dienstpflichtgesetz dem Nichtkämpfer zur Pflicht macht; sie regen sich aber auch freiwillig. In dieser Hinsicht tut auch Thorn ein Bester. Wollte man alles auf diesem Gebiete zusammenfassen, so gäbe das einen stattlichen Band Thorner Geschichte. Daß unsere Bürgerschaft keine Spur von Erlahmen zeigt, beweisen schon allein die erfreulichen Ergebnisse unserer Wohltätigkeitsveranstaltungen.

Doch wo viel Licht ist, da ist auch starker Schatten. Neben selbstloser Hingabe ans Vaterland und hochherziger Gesehenswürdigkeit macht sich auch trasser Eigennuß bemerkbar. Wir haben diesmal wieder ein gutes Obsthjahr. Sobald aber die Regierung Höchstpreise festsetzt, um die kaufende Bevölkerung vor Übervorteilung zu schützen, bleiben wie auf Verabredung die Märkte leer. Das ist sehr bedauerlich, da jeder den Wert von Obst und Gemüse als Volksnahrungsmittel kennt. Angesichts solcher Übelstände sieht sich die Kommandantur Danzig veranlaßt, mit energischen Maßnahmen gegen die Zurückhaltung von Obst und Gemüse zu drohen. Sollte die Beschädigung des Marktes sich nicht bessern, so wird eine militärische Überleitung, eine Beschlagnahme und der Verkauf zu den festgesetzten Höchstpreisen stattfinden. Wir leben ja im Lutherjahr. Da wäre den Erzeugern, die so wenig Verständnis für die Noie des Volkes zeigen, die Seküre der Lutherischen Schrift aus dem Jahre 1524 „Von Kaufhandlung und Wucher“ zu empfehlen. Der große Reformator nennt die Preissteigerer, Fürkäufer und Monopolisten öffentliche

Diebe, Räuber und Wucherer, die nicht wert seien, daß sie Menschen heißen. „Recht täte die weltliche Obrkeit, daß sie solchen nähme alles, was sie hätten, und trieben sie zum Lande aus.“ „Aber darüber muß gleichwohl alle Welt ganz ausgelesen werden, und alles Geld in ihren Schlauch sinken und schwimmen. Wie sollt das immer mögen göttlich und recht zugehen, daß ein Mann in so kurzer Zeit so reich werde, daß er Könige und Kaiser auskaufen mochte?“ — Bei dem damaligen Stand der Dinge hatte Luther allerdings weniger die einzelnen Erzeuger als die großen Handelshäuser, besonders die Juggler und Welfer in Augsburg, im Auge. „Denn wer ist so groß, daß er nicht siehet, wie die Gesellschaften nicht anders sind denn eitel rechte Monopolen? welche auch die weltliche heidnische Rechte verbieten, als ein öffentlich schädlich Ding aller Welt: ich will des göttlichen Rechts und christlichen Gesehens schweigen. Denn sie haben alle Waar unter ihren Händen und machens damit, wie sie wollen, und trieben ohn alle Scheu die oberührten Stud, daß sie steigern oder niedrigen nach ihrem Gefallen, und druden und verderben alle geringen Kaufleute, gleichwie der Hecht die kleine Fisch im Wasser; gerade als wären sie Herren über Gottes Kreaturen, und frei von allen Gesehen des Glaubens und der Liebe.“ — Einer trage des andern Last! Möchte doch dies herrliche Bibelwort, das jetzt so oft von den Kanzeln verkündigt wird, in recht vielen Herzen lebendig werden!

Wo viel Licht ist, da ist auch starker Schatten! Das haben uns auch die Beratungen im deutschen Hauptauschuß bewiesen. Wir durften bisher auf unsere innerpolitische Lage während des Krieges mit Recht stolz sein. Der frühere Parteiführer war verstimmt, und der Reichstag war lange Zeit, von ganz geringfügigen Ausnahmen abgesehen, ein Spiegelbild der Einheit des deutschen Volkes, dessen Siegeswille unerschütter ist trotz aller Opfer und Entbehrungen. Das ist nun anders geworden. Über den sogenannten „Scheidemann-Frieden“ hat sich das deutsche Volk nicht sonderlich aufgeregt. Man sah in den Forderungen eine Ansicht von

Leuten, die sich in eine Idee verrannt hatten und gegen alle Vernunftgründe blind und taub sind. Nun ist aber von einer Seite, von der man es nicht erwartet hatte, ein Vorstoß für einen Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen unterommen worden. Da diese Forderung im Widerspruch mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes steht, so ist eine große Beunruhigung in weite Kreise der Bevölkerung hineingetragen und eine verworrene innere Lage geschaffen. Man fragt sich unwillkürlich, ob eine Veranlassung zu diesem Schritte vorlag, der unsere Feinde mit neuer Hoffnung erfüllen muß. Haben wir etwa diesen schrecklichen Krieg angezettelt, und sind wir für die Opfer verantwortlich? Die in Belgien aufgefundenen Dokumente genügen, um die Urheber vor dem Richterstuhl der Weltgeschichte zu brandmarken. Warum jögert Ribot mit der Veröffentlichung der Verträge mit Rußland, die er so stolz angekündigt hat? Ist etwa die Kriegslage derart, daß wir den Feinden, die noch heute Deutschlands Zerstückelung und ewige Knechtung als ihr Kriegsziel bezeichnen, in einer solchen Weise entgegenkommen müssen? Die mit so großem Pomp angekündigte Offensive im Westen ist kläglich gescheitert, darüber ist man sich in Paris und London am wenigsten unklar; daher die Vertröstung der Völker auf die amerikanische Hilfe und die hange Furcht vor einer deutschen Gegenoffensive. Der italienischen Offensive ist eine ohnmachtartige Erschöpfung gefolgt; im Blut erstickten auch die wütenden Angriffe der Russen. Selbst in Ostafrika stehen trotz vielfacher Übermacht unsere Helden unbezungen da. Sind wir zu Lande in sieghafter Verteidigung und im Besitze wertvoller Faustspänder, so führen wir zur See einen Angriffskrieg, der die kühnsten Erwartungen übertrifft. Die wirgende Tätigkeit unserer Tauchboote gegen unseren Hauptfeind wird von englischen Zeitungen unnumwendig zugegeben, nicht zum mindesten von dem früheren Marineminister Churchill selber. Und trotzdem diese Schwarzseherei auf unserer Seite! Aber das deutsche Volk glaubt glücklicherweise seinen Hindenburg, Luden-

dorff, Stein und Capelle mehr als einem Erzberger. Man versteht den Jörn der „Deutschen Zeitung“, wenn sie sagt: „Wenn der Reichstag den Siegeswillen des deutschen Volkes mit seinen Händen erwürgen will, wenn er die Werte Hindenburgs und Ludendorffs vernichten will, wenn er die Unfähigkeit in allen politischen Dingen zum Grundlaß erklären will, dann muß er den Spuren Erzbergers folgen. Niemand war er weniger die Vertretung des deutschen Volkes, als da er etwa ein solches Schandmal in der deutschen, ja in der Weltgeschichte aufrichtet.“

Nun können die Leute, die sich nach dem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen sehnen, die Ernährungsfrage als Haupttrumpf ausspielen. Diese Schwierigkeiten sind jedem bekannt, aber wir können doch wohl sagen, daß wir das Schlimmste bereits überwunden haben, nämlich ein Jahr mit einer Kartoffel-Miszernte. Die neue Ernte steht vor der Tür. Auf leichtem Boden ist mit dem Schnitt von Roggen und Wintergerste schon begonnen worden. Das längere Zeit anhaltende trodene Wetter hat die früher gehagten Befürchtungen wegen Verspätung der Ernte hinfällig gemacht. Die jetzige Feuchtigkeit sorgt dafür, daß auch später bestellte Felder sich zusehends erholen. Abgesehen von ganz sandigen Gegenden, lauten die Saatenstandsberichte durchweg sehr befriedigend. Besonders versprechen die Kartoffeln eine vorzügliche Ernte. Also haben wir auch hier keinen Grund zum Verzagen. Wer einem Erzbergerischen Frieden das Wort redet, arbeitet für unsere Feinde. Es gehört eine völlige Verkenennung unserer Feinde dazu, um nach einem solchen Frieden von einer langen Friedenssära zu träumen. Es scheint, als wenn wir die Sentimentalität noch lange nicht verlernt haben. Aber der gesunde Sinn des deutschen Volkes wird einen solchen Frieden ablehnen, wozu es freilich einer starken Führung bedarf. Es wird mit jenem vom Parteigejank seiner Genossen angewiderten Sozialdemokraten erklären: „Ich gehe zu Hindenburg!“

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli 1917.

Ihre Majestät die Kaiserin hat gestern den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Bock und den Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat von Tilly zum Vortrag empfangen.

Der Herzog von Braunschweig traf gestern Abend 6,15 Uhr mit Familie auf dem Potsdamer Bahnhof ein und wurde dort von der Kaiserin empfangen. Die Herrschaften fuhrten im Auto, von der Bevölkerung freundlich begrüßt, nach dem Schloß Bellevue, wo sie einige Zeit Aufenthalt nehmen wollen, um dann mit den herzoglichen Kindern ein Seebad aufzusuchen.

Geheimrat Wilhelm Kernst, der bekannte aus Priesen gebürtige Berliner Chemiker, hat jetzt seinen zweiten Sohn in diesem Kriege verloren. Leutnant Gustav Kernst ist in einem Luftkampfe, 21 Jahre alt, gefallen.

Der polnisch-sozialistische Abgeordnete Darczynski, Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses, ist auf seiner Rückreise von Stockholm in Berlin eingetroffen und erschien Dienstag im Reichstagsgebäude, wo er mit Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion konferierte.

In der heutigen Sitzung des Bundestrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung über zwangsweise Verwaltung und Liquidation des inländischen Vermögens landesflüchtiger Personen, der Entwurf und Ausführungsbestimmungen zum Kohlensteuergesetz vom 8. April 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Befehung der Gewerbegebiete, der Kaufmannsgerichte und der Innungsgerichtsgerichte während des Krieges, der Entwurf einer Verordnung über Auskunftspllicht, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Wild, der Entwurf einer Bekanntmachung über wiederkehrende öffentliche Lasten der Grundstücke, der Entwurf einer Bekanntmachung zur Ergänzung der Verordnung betreffend Liquidation britischer Untertanen und der Entwurf einer Verordnung betreffend Aufhebesetzung der 2-Mark-Stücke.

Durch Erlass des Kultusministeriums aufgrund allerhöchster Ermächtigung ist, wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, der Beginn des Wintersemesters bei den Landesuniversitäten, der Akademie in Braunschweig und der Technischen Hochschulen auf den 1. Oktober, das Ende auf den 2. Februar festgesetzt worden.

Der Nationalstiftung sind letzten wiederum durch freiwillige Verfügungen größere Vermächtnisse zugefallen. Zum Gedächtnis ihrer für das Vaterland gefallenen Söhne wurden der Nationalstiftung testamentarisch zugeführt von dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Oskar Blöcher in Gotha rund 1 1/2 Millionen Mark, von Herrn Gerhard Julius Corde-Hamburg 500 000 Mark und Fabrikbesitzer Ernst Tiege-Guben rund 35 000 Mark.

Die Nachricht, Maximilian Harden sei aufgrund des Hilfsdienstgesetzes eingezogen worden, ist, wie die „Nationalitz.“ hört, unzutreffend. Tatsache sei allerdings, daß ein Besuch Hardens als einziger Leiter der „Zukunft“ um Enthebung von der Hilfsdienstpflicht vor ungefähr 2 Monaten abschlägig beschieden worden ist. Eine Einberufung habe Harden jedoch nicht erhalten.

Heer und Flotte.

Uniform der Feldunterärzte. Durch Erlass des Kriegsministeriums vom 9. d. Mis. ist als Uniform für die Feldunterärzte und Feldunterveterinäre die der Unterärzte und Unterveterinäre vorgeschrieben worden; jedoch ist zum Kragen und für die Armeelaufsätze der Bluse eine Einfassung aus Untereisenborte und am Kragen des Mantels eine 5 Zentimeter lange schwarz-weiße Abzeichenborte zu tragen. Feldhilfsärzte und Feldhilfsveterinäre tragen die gleiche Uniform wie die Feldunterärzte und Feldunterveterinäre, nur statt der Schulterklappen die Achselstücke der Armeelärzte und Veterinäre.

Fürsorge für Kriegsgefangene.

Der Bundestrat beschloß in seiner Sitzung vom 5. Juli ein Gesetz über Fürsorge für Kriegsgefangene. Es wird darin bestimmt, daß Gesundheitsfürsorge, welche deutsche Militärpersonen oder andere unter die deutsche Militärverordnungsgehalte fallende Personen in feindlicher Kriegsgefangenschaft erleiden, als Dienstbeschädigungen gelten, wenn sie infolge von Arbeiten, zu denen die bezeichneten Personen verwendet werden, oder durch einen Unfall während der Verrichtung solcher Arbeiten eingetreten oder wenn sie durch die der Kriegsgefangenschaft eigentümlichen Verhältnisse verursacht oder verschlimmert worden sind. Feindliche Militärpersonen oder ihnen gleichgestellte Personen, die in deutscher Gefangenschaft eine Gesundheitsfürsorge erleiden, erhalten, solange sie sich in der Gewalt einer deutschen Militärverwaltung befinden, ebenfalls eine angemessene Fürsorge. Diese grundsätzliche Regelung ergab sich aus der Notwendigkeit, daß in manchen der feindlichen Staaten die dort festgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen infolge der gegen sie ausgeübten Behandlung zahlreichen und erheblichen Gesundheitsstörungen unterliegen, ferner weil die Kriegsgefangenen entsprechend völkerrechtlicher Vereinbarung in allen Staaten als Arbeiter in land-

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Prof. Langhans vom 5. 15. Mai 1917.

Marinefront kann für die Versorgung unserer Truppen und Truppen in See und Marine mit geeigneten Lebensmitteln genügt werden und ist nicht alles für, was in unseren Trümpfen steht, um den fruchtbarsten Anschlag zu einem Erfolg zu verfeinern.

von Jollymatt

Antonia

Das ist Antonia'sche von Maria.

wirtschaftlichen und industriellen Betrieben beschäftigt werden, und deshalb Betriebsunfällen ausgesetzt sind. Von einer Ausdehnung der deutschen Arbeiterversicherung auf die feindlichen Kriegsgefangenen selbst konnte selbstverständlich keine Rede sein. Sie werden, so lange sie in deutscher Gewalt sind, durch die deutsche Militärverwaltung angemessen versorgt. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis zurzeit des Kriegsbeginns, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Heranziehung der Unternehmer zu Beiträgen, wo es nur bis zum Beginn des Jahres 1917 zurückwirkt. Der Gesetzentwurf ist soeben dem Reichstag zugegangen.

Ernährungsfragen.

Öffentliche Bewirtschaftung der Gemüselieferanten. Das gesamte Bilsen- und Salzgemüse aus der bevorstehenden Ernte wird öffentlich bewirtschaftet werden. Demnach ist der Absatz und Versand von Gemüselieferanten und Salzgemüse verboten. So wohl der Absatz wie auch der Versand ist nur zulässig mit Genehmigung der Gemüselieferanten-Kriegsgesellschaft in Braunschweig. Auch der Versand wird nur erlaubt werden zur Verfügung der Kommunalverbände.

Die Roggenerte in der Mark

ist im vollen Gange. Sie übertrifft im allgemeinen die Erwartungen. Das Korn ist reif, trocken und lebereich. Hier und da wurde schon Probe gedroschen und sogar gebaden. Das Mehl war weicher als das vorjährige und ließ sich gut verbaden. Die Erträge blieben aber vielfach hinter den vorjährigen etwas zurück, nur in den Niederungen, und dort, wo reichliche Niederschläge, Gewitter usw. in die Erscheinung traten, sind die Erträge besser.

Beschlagnahme Schleichhandelswaren.

Beamte des Kriegswucheramtes nahmen eine größere Anzahl von Schleichhändlern auf den Berliner Bahnhöfen fest und nahmen ihnen folgende Warenmengen ab: 31 Zentner Fleisch, Wurst und Speck, drei Zentner Hülsenfrüchte, 461 Mandeln (6915 Stück) Eier, 163 Flaschen Speiseöl, 200 Bilsen Konserven, 4 Zentner Butter, 3 Zentner Käse, 3 Zentner Geflügel, 1 1/2 Zentner Mehl, größere Posten Zucker und Kaffee, 2000 Stück Laktose und 1 Kiste anderer Toilettenseife.

Kein „Kriegsmus“ im nächsten Winter.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich infolge der schlechten Erfahrungen mit dem durch Zufuhr von Kohlrüben „gestreckten“ Kriegsmus entschlossen, für das kommende Wirtschaftsjahr die Verwendung von Kohlrüben zur Marmeladenherstellung vollständig zu verzichten. Es wird also kein „Kriegsmus“ in dem üblichen Sinne mehr geben, wie es wohl alle Schichten der Bevölkerung leider bis in die letzte Zeit hinein kennen gelernt haben. Im nächsten Winter wird es lediglich Kriegsmus geben, das aus mehreren Obstsorten zusammengestellt ist — eine Herstellungsart, die in vielen Haushaltungen schon im Frieden mit bestem Erfolg angewendet worden ist.

Wein als Gegenstand des täglichen Bedarfs.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch für

Wein die Bestimmungen gegen übermäßige Preissteigerung gelten. Die Preisprüfungsstellen würden ausgiebige Gelegenheit zur Betätigung haben, wenn sie sich mit den Preisen im Weinhandel beschäftigen wollten. Diese Preissteigerungen, über die aus den verschiedensten Orten zahlreiche Klagen vorliegen, überschreiten unzweifelhaft in zahlreichen Fällen jedes berechnete Maß. Wenn heute für Weine, die bereits vor dem Kriege abgezogen waren, Kriegsaufschläge von 50 bis 100 v. H. auf den Friedenspreis erhoben werden, dann handelt es sich nur um eine strafbare Preistreiberi.

Höchstpreise für Gänse.

Wie schon mehrfach angekündigt, hat das Kriegsernährungsamt nunmehr Höchstpreise für Gänse festgesetzt. Die Preise für Wagergänse sind zeitlich gestaffelt und erhöhen sich beim Kauf vom Erzeuger (Züchter, Mäster) von 16 Mark, im Juli auf 17 Mark, im August 18 und 19 Mark im September und später. Der Handel darf bis zu 2 Mark Zuschlag einschließen der Aufkosten ab Stall nehmen, sodas sich der Erwerbspreis für den Mäster auf 18 bzw. 19 und 21 Mark stellt. Diesem Preise unterfallen auch ausländische Gänse, insbesondere die polnische Einfuhr. Die Preise für geschlachtete Ware sind mit 3,50 Mark für 1 Pfund festgesetzt und erreichen mit den Handelszuschlägen im Höchstfalle 4,25 Mk. in Gemeinden über 100 000 Einwohnern, 4 Mark in anderen Orten. Diese Höhe und Abstufung war nötig, um insbesondere den größeren Orten Gänse zuzuführen. Sie bedeutet gegen das Vorjahr eine starke Preiseinschränkung. Aberdies ist der Schlupfseinzwang für den Gänsehandel vorgeschrieben, der nur bei Lieferung an den Verbraucher oder an staatliche oder kommunale Abnahmestellen wegfällt.

Zum Stand unserer Ernährung.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin von berufener Stelle erfahren hat, läßt sich heute schon mit Sicherheit sagen, daß die diesjährige Ernte wesentlich besser sein wird als die vorjährige. Der Ackerertrag wird, wenn auch die Frucht niedriger steht, größer sein. Die Frühkartoffeln dürften zwar durch die Trockenheit etwas gelitten haben; für die Entwicklung der Spätkartoffeln wird jedoch der jetzt eingetretene Regen sehr günstig sein. Außerdem haben wir eine erhöhte Zufuhr aus Rumänien zu erwarten, die in den nächsten Tagen beginnen wird.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 11. Juli. (Zur Ziegenzucht) hat sich heute eine große Anzahl von Interessenten aus allen Teilen Westpreußens und den Nachbarprovinzen eingefunden. Die Anfuhr der prächtigen Ziegenmaterial jetzigen Tiere begann um 7 Uhr, die Rörung gegen 9 Uhr. Nicht nur eine große Anzahl reinrassiger Saanenziegen, sondern auch die sogenannten Landziegen waren in vielen Stücken vertreten. Zur Mittagszeit und gegen Abend wurde den Ausstellungsbesuchern Gelegenheit geboten, sich von dem vorzüglichen Geschmack des Ziegenfleisches bei schmackhafter Zubereitung zu überzeugen.

Pöplin, 11. Juli. (Zum Gedächtnis des verewigten Generaladjutants Scharmer) ist die Errichtung einer Scharmer-Stiftung angeregt worden, deren Zinsen zu militärischen Zwecken an bedürftige Mitglieder der katholischen Arbeitervereine der Diözese Culm verteilt würden.

Danzig, 11. Juli. (Die Feld- und Gartendiebstähle) mehren sich hier in erschreckender Weise. In der Nacht zum Sonntag suchten Diebe die Feld- und Hausgärten von hiesigen Besitzern in Gutsherberge heim und entwendeten mehrere Zentner frische Kartoffeln, die noch garnicht ausgewaschen waren. Nichtslos haben die Diebe die besten Stauden in der Mitte ausgerissen und die Gärten und Felder arg verunstaltet.

Karlsruhe, 11. Juli. (Bestätigte Wahl.) Amts- und Gemeindevorsteher Pies ist bekanntlich zum Bürgermeister der Stadt Heide in Schleswig gewählt worden. Diese Wahl wurde jetzt bestätigt.

Danzig, 11. Juli. (Verschiedenes.) Die Verteilung des Einmachegeldes an die hiesige Bevölkerung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die ursprünglich in Aussicht genommene Menge von vier Pfund pro Kopf hat erhöht werden können, sodas sechs Pfund zur Verteilung kommen werden. Eine Erweiterung der Polizeistunde bis 11 1/2 Uhr freibt der hiesige Gastwirtsverein für die Sommerzeit an. Seine letzte Eingabe an den Regierungspräsidenten war vom Polizeipräsidenten bestritten, aber trotzdem wurde sie abgelehnt. Über die Kaffeepreise in den Restaurants und Kaffeehäusern ist wiederholt Klage geführt worden. Der Magistrat trug sich infolgedessen mit der Absicht, für Kaffee in Tassen Höchstpreise festzusetzen. Der Verein der Gastwirte ist ihm hierin zuvorgekommen und hat schon vor Monaten seinen Mitgliedern vorgeschrieben, in gewöhnlichen Lokalen 30 Pfg. und in Konzertlokalen 35 Pfg. für die Tasse Kaffee zu nehmen. Für 25jährige treue Dienste beim Kommerzienrat Patzsch wurde die Stütze Minna Urban vom Deutschen Gastwirtsverband mit der goldenen Denkmünze ausgezeichnet.

Br. Holland, 11. Juli. (Jagdglück.) Im Hohenborfer Forst erlegte am Sonntag der Forstverwalter Schulz einen Steinadler, der eine Flügelspannung von 2,20 Meter hatte.

Königsberg, 19. Juli. (Die Einstellung der Gasabgabe) beabsichtigte die Stadt von 2 bis 7 Uhr nachmittags. Das Gouvernement hat jedoch diese Gasperre verboten. Nunmehr will der Magistrat eine Einschränkung des Gasverbrauchs durch Einführung eines Sperpreises erzielen, der von der Stadtverordnetenversammlung bereits einmal abgelehnt worden ist.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 14. Juli. 1916 Kämpfe im Westen bei Pozieres-Quinquival. 1915 Räumung von Braszyn durch die Russen. 1914 Bewilligung der von der französischen Regierung geforderten Militärkredite. 1913 Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien seitens Rumänens. 1909 Ernennung Theobalds von Bethmann Hollweg zum deutschen Reichskanzler. 1804 + Paul Krüger, ehemaliger Präsident der Transvaalrepublik. 1902 Einzug des Glockenturmes der Marienkirche zu Venedig. 1884 + Prinz Adalbert, Sohn des deutschen Kaiserpaars. 1866 Treffen bei Maffenberg. 1864 Hiltung der österreichischen und preussischen Fahne auf der Nordspitze von Jütland. 1861 Attentat auf König Wilhelm I von Preußen zu Baden-Baden. 1798 Erstürmung der Pariser Bastille.

Thorn, 13. Juli 1917.

(Lehrerprüfung am ev. Lehrerseminar.) In der vom 9. bis 12. Juli unter Vorsitz des Herrn Seminarrektors John abgehaltenen Reifeprüfung haben folgende Prüflinge bestanden: Ernst Jonas-Graund, Erich Seidlitz-Schiffelmühle und Alfred Wagnitz-Stemon, Landkreis Thorn.

(Gerichtsferien.) Wie alljährlich, so nehmen auch in diesem Jahre am 15. Juli unter ganzen deutschen Reiche die Gerichtsferien ihren Anfang und dauern bis einschließl. 15. September. Ferienmachen sind Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, verschiedene Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, sowie zwischen Dienstherren und Gefinde, Wechselläden, endlich Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines ange-

hängen Baues gestritten wird. Auf das Maßnahmeverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Gerichtsferien ohne Einfluss.

(Eine Honigverteilungsstelle) ist beim königlichen Landesamt für Gemüse und Obst in Berlin W. 57, Potsdamerstraße 75, errichtet, welche die Aufgabe hat, den Honigbedarf der Kommunalverbände für Krankenanstalten, Heilanstalten usw. zu sichern. Sie wird es versuchen, durch Vermittlung der Imkervereine Honig für diese Zwecke im freien Verkehr zu sichern. Sollte der Verkehr nicht gelingen, so sind Maßnahmen für die Zwangsablieferung von Honig zu erwarten.

(Die Kiebihe,) die im Februar als die ersten Zugvögel zu uns kommen, haben uns in diesen Tagen — in diesem Jahre zu einem außergewöhnlich frühen Zeitpunkt — bereits wieder verlassen. Die Landleute bringen das mit der trockenen Witterung in Zusammenhang, da die Kiebihe sich mit Vorliebe an feuchten, sumpfigen Plätzen aufhalten. Die Kiebihe werden übrigens von Jahr zu Jahr immer seltener. Schuld daran ist die Eierräuberei, die jährlich größeren Umfang annimmt.

(15 Pfennig Mindestpreis für die Straßenbahn?) Dieser Tage hielt in Berlin der Verein Deutscher Straßenbahn- und Kleinbahn-Verwaltungen eine außerordentliche Versammlung ab. Hierbei wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die wirtschaftliche Notlage, in der sich die Straßen- und Kleinbahnen seit Kriegsbeginn befinden, hat sich immer mehr verschärft. Materialpreise und Arbeitslöhne sind erheblich weiter gestiegen. Eine Herabminderung ist im Kriege und in absehbarer Zeit nach dem Kriege nicht zu erwarten. Der Mindestfahrpreis von 15 Pfg. für die Straßenbahn und eine Tarifserhöhung von 50 v. H. für die Kleinbahnen ist daher das geringste, was heute als Fahrpreis verlangt werden muß, um die Betriebe lebensfähig zu erhalten.“

Kriegswirtschaftliches.

Unsere „teure“ J. G. G.

Der „Köln. Volksztg.“ wird von einem Ausländer geschrieben, daß man in . . . sehr erstaunt sei über die Preise, welche die J. G. G. für die nach Deutschland eingeführten Waren fordert. Die Preise, welche von der J. G. G. in . . . bezahlt würden, seien zwar ein sehr annehmbares Äquivalent für die Waren, aber ganz unvorhältnismäßig geringer, als die dann in Deutschland geforderten Preise. Selbst wenn man die hohen Transportkosten berücksichtigt, bestehn doch zwischen den von der J. G. G. in . . . gezahlten und in Deutschland geforderten Preisen ein großes Mißverhältnis. In . . . habe man allgemein den Eindruck, daß die J. G. G. sehr teuer arbeite. Der Ausländer sagt in seinem Schreiben weiter, diese Feststellung sei notwendig, um die . . . Kaufleute vor dem Verdacht des Mißtrauens zu bewahren, der entstehen kann, wenn man die Preispolitik der J. G. G. in Deutschland beobachtet.



Hindenburg in Wien.

Beim Abschied vom General der Infanterie Freiherrn von Arz.

Vor einigen Tagen weckte unser Generalfeldmarschall von Hindenburg in Wien in Begleitung des Ersten Generalquartiermeisters, des Generals der Infanterie Ludendorff. Es handelte sich darum, den Besuch zu erwidern, den der Chef des I. a. I. Generalstabes der Infanterie von Arz nach

Wien in Begleitung seiner Frau im deutschen Großen Generalstab abgestattet hatte. Der Aufenthalt in Wien war nur von kurzer Dauer, aber er gab unserm Feldmarschall doch Gelegenheit, wieder zu versichern, daß unser Bündnis nicht zu erschüttern sei.

Mannigfaltiges.

(Großfeuer) hat die Kofenthaler Mühlenwerke bei Breslau zum größten Teil eingeschert. Der Getreideverlust ist nur gering.

(Beschlagnahme großer Fleisch- und Wurstvorräte in Berlin.) Das Kriegswucheraamt hat in Berlin eine Gesellschaft von acht Kettenhändlern ermittelt, die 100 Zentner Schinken und Speck zum Preise von 8,40 Mark für das

Pfund vertrieben wollten. Die Ware, als deren Eigentümer sich ein gewisser Friedrich Knapp bezeichnete, wurde auf einem Fabrikhof in Weihensee vorgefunden und beschlagnahmt. Ein anderes Kettenhandelsgeschäft, an dem 7 Personen beteiligt waren, konnte das Kriegswucheraamt verhindern, indem es für 50 000 Mark Leberwurst in Dosen beschlagnahmte, als deren Besitzer sich ein Bankier Mehndorf in Nikolassee ausgegeben hatte. Die Ware lagerte in einem Speditionsgeschäft in

der Reichenbergerstraße. In der Schlegelstraße nahmen Beamte des Kriegswucheraamtes dem vielfach vorbestraften Fuhrhalter Wloß zwei geschlachtete und vier lebende Rinder ab. An der verbotenen Schlachtung waren beteiligt der Techniker Erich Menzel, der Chauffeur Otto Baumgart und der Händler Julius Madde, die sämtlich festgenommen wurden. Wegen verbotener Schlachtung wurde der Schweinemäster Wilhelm Kurzweg in Weihensee, Charlottenburgerstraße Nr. 78 festgenommen. Er hatte auf einem freien Platz am Wedding, der dem Hausbesitzer Grimm gehört, ein Rind geschlachtet und zerlegt. Das Fleisch und 30 lebende Schweine konnten beschlagnahmt werden.

(Für 18 000 Mark gekohlener Zucker verurteilt.) In einer Großhandlung in Neudölln nahm kürzlich ein Arbeiter Felix Schwarz eine Stellung als Aushilfskutscher an. Als man ihm eine Ladung Zucker im Werte von 18 000 Mark anvertraute, verschwand er damit. Das Fuhrwerk wurde später leer auf der Straße gefunden. Schwarz wurde ermittelt und gefaßt, daß er im Auftrage eines Kaufmanns Brudmann aus der Steinmehstraße gehandelt habe. Brudmann verschob die Ware an zehn Kaufleute, bei denen noch im ganzen zehn Zentner beschlagnahmt werden konnten. Der Dieb, dessen Anstifter und die Händler, die den Zucker aufkauften, werden sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

(Schleichhandel auf dem Rittergut Düppel.) Auf dem dem Prinzen Leopold von Preußen gehörigen Rittergut Düppel ist der Schlächtermeister Haseloff aus Teltow verhaftet worden, als er eben 12 geschlachtete Schweine abholen wollte. Auch die Ortspolizei hat zwei Wilmersdorfer Einwohner festgenommen, die Düppeler Schweine zum Preise von 320 Mark für den Zentner Schlachtgewicht zum Verkaufe anböten, während der Höchstpreis nur 80 Mark beträgt. Die Schweine wurden der Lebensmittelstelle in Nikolassee übergeben. Der Administrator des prinzipaligen Gutes, Herr von Eberstein, befindet sich auf einer Reise durch Westpreußen. — Um einen weiteren Schleichhandel auf dem Rittergut Düppel bei Zehlendorf zu verhindern, hat der Viehhandelsverband sämtliche Schweine auf dem Rittergut beschlagnahmt und abgeholt. Wie verlautet, sollen noch weitere Verhaftungen in der Angelegenheit bevorstehen.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Westermaldsbahn bei Mittlitz ist ein Güterzug auf einen Personenzug in dem eingeleigten Ober-Gebacher Tunnel (Hessen-Nassau) aufgefahren. Ein Beamter ist tot; fünfzehn Personen sind verletzt, darunter sieben schwer.

Abtrennen und aufbewahren!

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

13. Juli 1917.

Betriebsordnung für die fiskalischen Mastenkrane an den Weichselbrücken.

Die Betriebsordnung für die fiskalischen Mastenkrane an den Weichsel-Brücken vom 29. März 1916 erfährt mit Gültigkeit vom 1. Juli d. Js. ab folgende Einschränkungen:
1. Die Mastenkrane an den Weichselbrücken zu Thorn, Jordan, Graudenz und Münsterwalde dürfen nur von denjenigen Schiffen benutzt werden, die vor dem 1. Januar 1917 einen der obengenannten Mastenkrane in Anspruch genommen haben.
2. Bei der Anmeldung ist der Tag der letzten Benutzung anzugeben. Das Mastentransschiff an der Eisenbahnbrücke bei Münsterwalde wird nur einmal in der Woche und zwar freitags Masten legen und stecken. Die Benutzung des Kraneschiffes ist mindestens vier Tage vorher von dem Schiffer an einer der in der Bekanntmachung vom 29. März 1916 genannten Anmeldestellen anzumelden.
Danzig den 25. Juni 1917.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen (Weichselstrombauverwaltung).

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntnis gebracht.
Thorn den 11. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter Abänderung meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 3. Juni 1913 (Amtsblatt 1913 S. 193 Ziffer 433) und unter Aufhebung derjenigen vom 22. November 1916 (Amtsblatt 1916 S. 584, Ziffer 947) wird aufgrund des § 7 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. Der keine Grenzverkehr mit Geflügel (Gänse, Enten, Hausgänner, einflügelig Perisphäner und Truthühner) mit dem General-Gouvernement Warschau (Einführung von Mengen unter 100 Stück für den Wirtschaftsbetrieb der Bewohner der Grenzkreise) ist bis auf Weiteres verboten.

§ 2. Zumiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 74 bis 77 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519).

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Marienwerder den 10. Juli 1917.

Der Regierungspräsident.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntnis gebracht.
Thorn den 12. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Nährmittelabgabe gegen Lebensmittelfarten.

Für die Zeit vom 16. Juli bis zum 28. Juli 1917 werden gegen Lebensmittelfarten verabfolgt:

- auf die Abschnitte Nr. 20 und 21: je 125 Gramm Nährmittel (Grape, Grüße, Gries, Floeden und Rübeldn oder je 6 Portionen Essen im Kriegspeischaus), 125 Gramm Erbsmehl, 1 Pfd. Kriegsmus oder Süßfruchtmarmelade, 1 Pfd. Syrup, 1/4 Pfd. Kunsthonig, 1/2 Pfd. Kartoffel- oder Gemüsesuppe oder 1 Würfel Maggijuppe, 3 kleine marinierte Heringe, 1 Büchse Sardinen oder 1 Büchse Kondens. Milch oder 1 Flasche Fruchtast,

1 Tafel Schokolade.

auf das Mittelstück der Reichsfleischkarte für Kinder, welche für die Zeit vom 17. Juni bis 14. Juli gültig war

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 28. Juli 1917 ihre Gültigkeit.
Die an den einzelnen Wochentagen zum Einkauf berechtigten Farben bleiben unverändert.
Bezugs- und Quittungsabschnitt gelten als eine Marke und sind zusammenhängend, abgetrennt von der Lebensmittelfarte bei Einkäufen abzugeben. In den städtischen Verkaufsstellen ist der Brotkartenausweis mitzubringen.

Kriegsmus, Marmelade, Syrup und Kunsthonig ist außer in den Städt. Verkaufsstellen in den nachstehend bezeichneten Geschäften erhältlich:

Innenstadt.

Heymann Cohn, Schillerstr. 2. Dammann & Cordes, Mittl. Markt
Hermann Dann Nachf., Gerechestr. Oswald Gehre Nachf., Culmerstr.
A. Kirmes, Bachstr. E. Spyminski, Windstr.
B. Trafas, Friedrichstr. W. Silbermann, Schuhmacherstr.

Moder.

Hohmann, Graudenzstr. Krumer, Rindenstr.
A. Wischert, Bergstr.

Bromberger Vorstadt.

Carl Ludwig, Schulstr. Steinborn, Wellenstr.

Jatobsvorstadt.

Windmüller, Schlachthausstr. Bartel, Leibnizstr.

Culmer Vorstadt.

Radtke, Culmer Chaussee Emike Schulz, Culmer Chaussee.
Thorn den 12. Juli 1917.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

An Stelle von Kartoffeln, die nicht weiter ausgegeben werden können von Montag, den 9. d. Mts. gegen Abgabe

von Kartoffelmarken

100 Gramm Brot für jedes Pfund Kartoffeln bezogen werden.

Die Ausgabe der Kartoffelmarken erfolgt in der bisherigen Weise im Verteilungsamt 2, Brückenstr. 13. Bäcker und Brothändler sind verpflichtet, Brot gegen entsprechende Bezahlung und Abgabe von Kartoffelmarken zu verabfolgen und diese wie die Brotmarken der Abrechnungsstelle einzureichen.
Thorn den 7. Juli 1917.

Der Magistrat.

Brotzuzufahrten, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige körperlich schwerarbeitende Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder Brotzuzufahrten zu täglich 75 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von unter 3600 Mk. abfordern können. Zum Empfang sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Sznaliden-Quittungskarte. Körperlich schwerarbeitende Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiterhin den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Zuzufahrten für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

2. Eiermarken können ebenfalls von den Eierverorgungsberechtigten, mit Ausnahme der Geflügelhalter, in der nächsten Woche abgefordert werden. Für die nächsten 4 Wochen werden für jeden Verordnungsberechtigten 2 Eiermarken ausgegeben.

Die Ausgabe der Zuzufahrten und Eiermarken findet für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „A“ am Montag den 16., Mittwoch den 18., Freitag den 20. Juli, für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „B“ am Dienstag den 17., Donnerstag den 19. und Sonnabend den 21. Juli statt.

Ausgabe Stellen sind:

- 1. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1. Treppe,
- 2. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part.,
- 3. Müller, Graudenzstr. 85. Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
- 4. Polizeistation Thorn-Moder, Lindenstraße 24,
- 5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Wellenstr. 87,
- 6. Restaurant „Deutscher Kaiser“, Leibnizstr. 43, vormittags 8—1 Uhr, nachmittags von 3 1/2—6 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen eruchen wir ergebenst, die Zuzufahrten nur in den Ausgabe Stellen der Vorstädte abzuholen. Wegraderien der Stempelaufdrucke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

3. Kartoffelmarken können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden. Für den Kopf der Bevölkerung werden 3 Pfund für die Woche zugeteilt.

An Stelle von Kartoffeln, die nicht weiter ausgegeben werden, können für jedes Pfund Kartoffeln 100 gr Brot bei den Bäckern bezogen werden.

Die Ausgabe erfolgt bis auf weiteres nur für je eine Woche.
Thorn den 12. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Städtisches Kriegspeischaus.

Von Montag den 16. d. Mts. ab werden für die Folge im städt. Kriegspeischaus Speisen nur noch gegen Abgabe von Bezugsabschnitten der Lebensmittelfarte verabfolgt.

Für einen Bezugsabschnitt werden 6 oder 12 Gutscheine zur Entnahme von ganzen oder halben Portionen verabfolgt. Für die nächsten 14 Tage sind die Lebensmittelfartenabschnitte 20 und 21 auch zum Umtausch gegen Speisen bestimmt.

Der 1. Marktenverkauf für die Tage der kommenden Woche gegen Bezugsabschnitte findet am Sonnabend den 14. Juli statt.
Thorn den 12. Juli 1917.

Der Magistrat.

Ausgabe der Zuzufahrten.

Die den Kranken aufgrund ärztlicher Atteste bewilligten Zuzufahrten liegen im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13 zur Abholung bereit.
Thorn den 13. Juli 1917.

Der Magistrat.

Nachtrag

zu § 2 der Anordnung vom 16. Mai 1917, Kreisblatt Nr. 40.
Die Hühnerzucht aus dem Landkreis Thorn sind ferner abzuliefern:
aus: an die Sammelstelle bei:
Thornisch Papau, Frau Oberamtmann Degener,
Abbau Kenschlau, Lehrer Wolgmann,
Siemon, Molkerei Siemon.
Die übrigen in § 2 genannten Sammelstellen bleiben bestehen.
Thorn den 6. Juli 1917.

Ausschuß des Eierverordnungsverbandes Thorn.
(Stadt- und Landkreis).

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlsbereich des stellw. 17. Armeekorps angeordnet:

1. Wildernde oder ohne Aufsicht in der Feldmark umherstreifende Hunde dürfen von jedem, der aufgrund eines Jagd- oder Waffenscheines berechtigt ist, Waffen zu führen, oder ein öffentliches oder privates Recht hat, sich auf dem Gelände, wo der Hund betroffen wird, aufzuhalten (z. B. Forstbeamte, Flurhüter, Eigentümer, Pächter, Nutzungsberechtigte, Schafbesitzer, Jagdpächter), ohne weiteres erschossen werden.
2. Alle Hunde müssen, sofern sie sich nicht in unmittelbarer Nähe des Hundes anhalten, dem sie angehören, unter Aufsicht bleiben. Das Mitnehmen von Hunden auf das Feld durch Gesinde ist verboten.
3. Bissige oder wildernde Hunde dürfen nur in eingezäunten Räumlichkeiten, die ein Ausbrechen nicht gestatten, frei umherlaufen, sonst sind sie an die Kette zu legen. Als „bissig“ oder „wildernd“ sind jedenfalls die Hunde anzusehen, deren Eigentümern von der Ortspolizeibehörde eine Verfügung zugestellt ist, die ihren Hund für „bissig“ oder „wildernd“ erklärt.
4. Den Landräten bzw. in kreisfreien Städten den Polizeiverwaltungen wird die Befugnis erteilt, für städtische Bezirke allgemeine Ausnahmen von den Bestimmungen zu Ziffer 2, Satz 1 zuzulassen.
5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände auch mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Danzig, Graudenz, Thorn usw. den 21. Juni 1917.
Der kommandierende General des stellw. 17. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Für den Polizeibezirk Thorn bleibt die Polizei-Verordnung vom 28. August 1912 bestehen, wonach Hunde in öffentliche Wirtschaften, Gartenlokale und auf Wochenmärkte nicht mitgeführt werden dürfen, sowie in der Nähe von Schmuckplätzen und öffentl. Gartenanlagen an kurzen Leinen zu führen sind. Im übrigen findet Satz 1 der Ziffer 2 obiger Bekanntmachung auf den Stadtkreis Thorn nicht Anwendung.
Thorn den 11. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Verlust von Lebensmittelkarten.
Hält die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verbraucht werden sollen.
Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.
Der Magistrat.



Hindenburg-
Bedenk-Zähler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregatkapitän von Müller von der „Emden“.
Ferner: Bismarck-Jahrbuch- und Jubiläumskalender, Otto Weddigen, Postkapitän, Führer der Unterseeboote U 9 und U 19.
Wadenstein,
des Besizers der Kette in Gallien jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im **Lotterie-Kontor Thorn**
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz
Kontorleiter 812.
Ein leeres sep. oder möbl. Zimmer mit Tisch zu vermieten.
Graudenzstraße 112, 1.

Frauen und Töchter eingezogener Kaufleute
machen wir darauf aufmerksam, daß die Handelstammer zu Thorn, Seglerstraße 1, ihnen in ihrer Beratungsstelle **wodentags von 12-1 Uhr,** in geschäftlichen Angelegenheiten unentgeltlich Rat erteilt.
Thorn den 9. Juli 1917.
Der Magistrat.

Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen, zum letzten entscheidenden Schlage ausholend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegfriedsschwert in der Faust darf nicht zucken, wenn es gilt, heimtückische Feinde vom heimatlichen Boden fernzuhalten. Nur stahlharter Wille, getragen von siegesfroher Zuversicht, vermag diese Riesearbeit zu leisten.

Der Dabeimgebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben, an Bord oder im Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitverkürzung: es schlägt Brücken zu der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquickend, die trüben Gedanken verschonen, Schützengrabeneinsamkeit und Lazaretttrübe verschönen. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken, und Mut ist Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgeschickt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Lesestoff von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.
Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geldbeiträge für eine

Deutsche Volksspende

zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte.

Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatliche Liebe jetzt noch spenden kann. Helft uns, daß wir schöpfen können aus dem Vorn, der im Volk der Dichter und Denker aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gebt alle und reichlich für die Tapferen, Treuen, die mit Blut und Eisen uns und das Unsrige, Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident:

von Sp. ...
General ...

Der Ehrenausschuß:

- | | | | |
|---|--|---|---|
| v. Trost zu Solz,
Minister der geistl. und Unterrichtsangelegenheiten | v. Eobell,
Minister des Innern | v. Stefn,
Kgl. Preussischer Kriegeminister | v. Capelle,
Staatssekretär des Reichsmarineamts |
| v. Holkendorff,
Chef des Admiralstabes der Marine | Eudendorff,
Ester Generalquartiermeister | Admiral Scheer,
Chef der Hochseeflotte | v. Schjerring,
Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feld-Sanitätswesens |
| Fürst v. Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg,
Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege A. m. W. b. | Graf Arnim-Boitzenburg,
Präsident des Reichstages | Dr. Graf Schwerin-Löwis,
Wirkl. Geh. Rat, Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde | Wirkl. Geh. Rat, Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde |
| Wirkl. Geh. Rat Dr. Kaempf,
Präsident des Reichstages | Adolf Bertram,
Sächsischer Hofrat | Dr. Joeppen,
Katholischer Feldpropst der Armee | Wirkl. Geh. Rat Dr. Havenstein,
Präsident der Reichsbank |
| Wirkl. Geh. Rat D. Voigts,
Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats | D. Wölsing,
Evangelischer Feldpropst der Armee | General der Kavallerie z. D. v. Pfuel,
Vorsitzender des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz | Gräfin Wilhelm Gröben,
Vorsitzende des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins |

Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten

(Abt. 19 des Generalkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz)
Arbeitsausschuß kath. Vereinigungen von Lesestoff. Ausschuß für sährbare Kriegsbüchereien. Ausschuß für Unterstützung der evang. Militärseelsorge im Felde. Börsenverein deutscher Buchhändler. Caritasverband für das katholische Deutschland. Central-Ausschuß für Innere Mission. Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Deutscher Studentendienst von 1914. Deutscher Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Gesellschaft für Volksbildung. Königliche Hausbibliothek. Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung. Verein vom hl. Karl Borromäus. Verein zur Verbreitung guter volkstümlicher Schriften. Wichern-Vereinigung. Zentralstelle für Volkswohlfahrt. Zentralverein zur Gründung von Volksbibliotheken.

Außerdem die Vorstände folgender Vereine:

Deutsch-Israelitischer Gemeindebund. Deutscher Lehrerverein. Dürerbund. Evang. Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen. Evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands. Flottenbund deutscher Frauen. Verein deutscher Zeitungsvorleger. Vereinsverband akad. gebildeter Lehrer Deutschlands. Volksverein für das kath. Deutschland.

Der Arbeitsausschuß:

General der Kavallerie z. D. v. Pfuel, Vorsitzender
Direktor W. Scheffen, geschäftsführender Vorsitzender
Geh. Hofrat, Kommerzienrat Karl Siegismund, Schatzmeister
Oberverwaltungsamtsrat Dr. Doebke, I. Leus, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Wuermeling

Steuerzahlung.

Infolge der Verringerung der Beamtenschaft durch Einberufungen ist es trotz größter Anstrengungen erst jetzt möglich gewesen, mit der Zustellung der Steuerausreibungen zu beginnen. Der Stadt erwächst dadurch ein Zinsverlust, der in der gegenwärtigen Zeit besonders empfindlich ist.
Die Bürgerchaft bitten wir daher, gleichzeitig mit den Steuern (Gebühren, Beiträgen) für das erste Vierteljahr (April bis Juni), die binnen acht Tagen nach Empfang der Steuerausreibung zu zahlen sind, auch die Steuern für das zweite Vierteljahr (Juli bis September) zu entrichten und damit nicht bis zum August zu warten.
Die Bürgerchaft wolle dieses für den einzelnen kleine, für die städtische Finanzverwaltung aber bedeutende Opfer bringen und dabei berücksichtigen, daß der Bürgerchaft durch die späte Zustellung der Steuerausreibungen ein außergewöhnlicher Zinsgewinn am Steuerbetrage für das erste Vierteljahr erwächst und schon dadurch eine gleichzeitige Entziehung des Betrages für das zweite Vierteljahr gerechtfertigt wird.
Die Banken, anderen Geldinstitute und sonstigen Verwalter fremder Kapitalien werden gebeten, dem Vorbilde in anderen Städten, in denen diesem Wunsche voll entsprochen worden ist, zu folgen.
Thorn den 12. Juli 1917.

Der Magistrat. Steuerabteilung.

Zu verkaufen
Stelle mein gut verzinsliches **Geschäftsgrundstück**, bestehend aus 2 Geschäftshäusern, wegen Fortzuges zum Verkauf. Dasselbe eignet sich sehr gut für Vieh- oder Pferdehandlung, da Stallungen genügend vorhanden. Nahe am Bahnhof und Viehmarkt gelegen. Wohnungen sind stets voll und gut vermietet. Anzahlung nach Übereinstimmung. Rosenfeld, Thorn-Moder, Königstr. 12/14.

Grundstück, für Geschäftszwecke geeignet, günstig zu verkaufen.
Coppernitusstr. 15, Strehlau.
Ein Grundstück mit Gartenland bei Thorn zu verkaufen.
Zu erst. in der Geschäftsst. der „Bresse“.
Al. Zwergreppinscher, resfarbig, zu verkaufen. Brückenstr. 18, 1.

Gastwirtschaft wegen Altersschwäche von sofort zu veräußern. Angebote unter L. 1461 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.
3 neue, massive Hausgrundstücke von sofort zu verkaufen.
Zu erst. Thorn-Moder, Bergstr. 22 a, r.
Englisch, polnisch Methode Toussaint-Langenscheid, vert. bittl. v. Niedmogradski, Coppernitusstr. 18, p.
Eine Sau mit Ferkel, 6 Wochen alt, zu verkaufen. Janßenstraße 16.

Arbeitspferde hat preiswert abzugeben
Hittergut Bahrgewoh, p. Dillchau, Kreis Thorn Westpr.
Ein großes, starkes **Arbeitspferd** zu verkaufen bei Fleischer Bodequin in Al. Sausen, Post Rentschlau.
Eine gute Milchziege steht umgünstig zum Verkauf Brombergerstraße 82, Hof, ptr.
Läufer Schweine zu verkaufen. Gerechtf. 2, 2
Echte Tauben zu verkaufen. Fischerstr. 57, Hof.
Einen gut erhaltenen **Hollwagen** verkauft S. Gellhorn, Schillerstraße 8.
Wohnungsangebote
Laden zu vermieten. Marcus Henius, G. m. b. H., Markt 5.
Mikstadt, Markt 16, 1, die von Herrn Geh. Justizrat Trommer bewohnte 7-Zimmer-Wohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten. Siegmund Hirschberg, Tel. 158.
Elegant möbl. Zimmer zu vermieten. Culmerstraße 22.

Größere Wohnung ist zum 1. 10. Seglerstraße 7 zu vermieten. Herzberg.
Balkonwohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. J. Mendel & Pommer, Thorn.
Eine Wohnung, Stube, Kabinett und kleine Küche, an händelloses Ehepaar oder einzelne Person zu vermieten. Tuchmacherstr. 10, 1 Tr., W. Hanke.
Wohnung von 6 bis 7 Zimmern und Zubehör, Brombergerstraße 8, parterre, vom 1. Oktober 1917 zu vermieten. Erich Jerusalem, Baugesch., Thorn, Brombergerstraße 20.
Wohnung von 4 Zim. und Zubehör zum 1. Oktober, Brombergerstraße 8, zu vermieten. Erich Jerusalem, Baugesch., Thorn, Brombergerstraße 20.
Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör Meilenstr. 81, 2 Tr. vom 1. 10. 17 zu vermieten. Zu erfragen b. C. Städtke, Talstr. 42, 1.
Wohnungen vom 1. 10. 17 im Hause Meilenstr. 101, 3 und 4 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen part., bei Fr. Schmidt oder Talstraße 42, 1.
Wohnungen von 2, 3 und 5 Zimmern zu vermieten. Carl Preuss, Parf. 16, Tel. 906.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Jakobstraße 17, 3.

Rückgrat-Verkrümmung
hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen u. Kindern
mein verstellbarer **Geradehalter System Haas**
Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reich illustrierte Broschüre kostenlos
Franz Menzel
Königsberg i. Pr. 28, Augustastr. 5.
2 gut möblierte Zimmer mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, sof. zu verm. Bankstr. 6, 3, 1.
3-4 möblierte Zimmer mit Bad und Küche (abgeschl. Wohnung) verleiherhalber vom 1. August zu verm. Zu erst. in der Geschäftsst. der „Bresse“.
2 gut möblierte Zimmer, 1. Etage, vom 1. 7. oder später zu vermieten. Eduard Kohnert, Windstr. 5.
Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Baderstraße 5, 1.
Die möblierte Wohnung von Herrn Leutnant **Valentin** verleiherhalber sofort zu vermieten. Gerechtf. 16, 2.
Gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten. Bismarckstraße 5, 3, beim Stadtbisf.
Geg. möbl. Zimmer, sep. Eingang, v. 12. 7. a. verm. Gerechtf. 33, 1. W. B., E. v. 15. a. v. 16 W. Gerechtf. 33, 1.